Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm inschl Postgebühren Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr Sonderplatz 50% mehr Ausland 100% Aufschlag — Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Dienstag, den 24. April 1928 — Nr. 94

Außenminister Zaleski über wichtige politische Fragen.

Warschau, 24. April. In der Unterredung, die der Außenminister Zaleski nach seiner Ankunft in Warschau Pressevertretern gewährte, wurde er auch darüber befragt, ob er mit Mussolini über Kowno-Litauen gesprochen hätte. Nach einer kleinen Pause antwortete Herr Zaleski:

„Wie ich vorhin schon sagte, ist das allgemeine Streben beider Regierungen darauf gerichtet, den Frieden zu erhalten, deshalb interessiert sich auch die italienische Regierung für den Verlauf unserer Verhandlungen mit Litauen, und der Premier Mussolini hat die Hoffnung geäußert, daß die Verhandlungen zwischen Polen und Litauen den erwünschten Erfolg haben möchten."

Eine weitere Frage lautete: „Ist es wahr, daß Polen eine Vermittlerrolle zwischen Frankreich und Italien übernehmen wird?" Herr Zaleski erwiderte:

„Dar[illegible] nicht die Rede sein. Es wird in [illegible] der Begriff der politischen [illegible] mißbraucht. [illegible]tischen Bezie[illegible] zur Ver[illegible] Frankreich [illegible]spannt, daß dies [illegible]nisters über die [illegible]litauischen Verhand[illegible]n Berliner Beschluß, [illegible] Daten für den Beginn der einzelnen Kommissionsverhandlungen überholt worden.

Zum Schluß der Unterredung wurde die Frage des weiteren Schicksals der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen berührt. Dazu äußerte sich der Außenminister folgendermaßen: **„Bevor ich Ihnen auf diese Frage antworten kann, werde ich mich mit dem Material vertraut machen müssen, das der Minister Twardowski aus Wien mitgebracht hat."**

Baltisches Deutschtum.

Das baltische Deutschtum, das trotz aller Leiden und Bedrückungen noch immer einen unverwüstlichen Kulturwillen bewahrt hat, hat sich in diesem Jahr zwei neue Zeitschriften geschaffen. Die erste Zeitschrift erscheint in Reval unter dem Titel „Baltisches Geistesleben". Professor Spranger hat ihr ein schönes Leitwort mitgegeben. „Nicht nur dem Baltentum selbst zu dienen, sondern eine neue Brücke geistiger Art zu bilden, die sich zwischen den äußerlichen Vorposten deutscher Kultur im Osten und dem Mutterlande spannen soll." Die zweite Zeitschrift ist die in Riga erscheinende „Baltische Monatsschrift", die schon vor dem Kriege herauskam, aber 12 Jahre lang nicht erscheinen konnte. Sie geht auf aktuelle Fragen des geistlichen Lebens im Baltenlande ein und will besonders für den Zusammenschluß des dortigen Deutschtums in jeder Beziehung eintreten.

Tages-Spiegel.

Nach den amtlichen Mitteilungen haben die bisherigen Parlamentswahlen in Frankreich im ersten Wahlgang 175 Abgeordnete ergeben, so daß noch 427 Stichwahlen stattfinden müssen. Bisher ist der Eindruck vorherrschend, daß ein Ruck nach rechts erfolgt ist.

*

Das Ford-Flugzeug mit Fitzmaurice mußte wegen Nebels in Seven Island eine Notlandung vornehmen.

*

Kellog wird nach der Ueberreichung der französischen Gegenvorschläge mit den Botschaftern von Deutschland, England, Italien und Japan eine Unterredung haben.

Der Oberpräsident von Niederschlesien, Zimmer, ist gestern gestorben.

*

In Wien wurden Akten von großer politischer Bedeutung entwendet, zum Teil wurden Akten ausgeliefert. Die Diebe wurden verhaftet. Ihnen wird der Prozeß wegen Spionage gemacht werden.

*

Auf der Elbe herrscht ein schwerer Nebel, der den Schiffsverkehr vollständig lahmgelegt hat.

*

Fitzmaurice hat in der Weltpresse seine Erlebnisse dargestellt, die großes Aufsehen erregen. Der erste Teil wird heute von uns veröffentlicht.

*

In Warschau ist ein Konflikt zwischen dem Vorsitzenden der Haushaltskommission Abg. Byrka, und den Mitgliedern der Kommission ausgebrochen. Abg. Byrka hat sein Amt zur Verfügung gestellt.

Die Wahlen in Frankreich.

Eine amtliche Uebersicht über das bisherige Wahlergebnis.

Paris, 23. April. (R.) Innenminister Sarraut gab heute morgen der Presse folgende Uebersicht über das Wahlergebnis:

Gegenüber den 612 zu wählenden Abgeordneten liegen aus 602 Wahlbezirken die Ergebnisse vor. Ein Wahlbezirk aus Korsika und neun aus den Kolonien stehen noch aus. Während im ersten Wahlgange 175 Abgeordnete gewählt wurden, müssen noch 427 Stichwahlen stattfinden. Die gewählten Abgeordneten verteilen sich auf die Parteien wie folgt: Demokratisch-republikanische Union 72, Linksrepublikaner 41, Radikalrepublikaner 15, Radikalsozialisten 16, Republikanischsozialisten 4, Sozialistische Arbeitspartei 14 und Kommunisten 13. Bezüglich der Haltung der gewählten Abgeordneten gegenüber der gegenwärtigen Regierung äußerte sich der Minister, daß weit über die Hälfte sich bereits für die Politik der gegenwärtigen Regierung ausgesprochen habe.

Zu gleicher Zeit wird das Ergebnis der endgültigen Wahl der Linksrepublikaner Maurice de Rotschild, Reynaldy Pierret, Etienne Flandin und des früheren Ministers Le Trocquer bekannt.

Rechtsruck bei den französischen Wahlen.

Paris, 23. April. (R.) Die Wahlergebnisse, die in der 6. Morgenstunde vorlagen, sind kaum geeignet, ein Urteil über die Zusammensetzung der zukünftigen Kammer zuzulassen, bevor nicht die 427 Stichwahlen am 29. April erfolgt sind. Jede Voraussage erscheine gefährlich, denn zwischen dem 22. und 29. April wird ein erbitterter Kampf zwischen der Linken und der Rechten stattfinden, ein Kampf, der je nach seinen Ausfall, das Bild der Wahlen vom 22. April völlig ändern kann. Wer die Kandidatenliste für die Stichwahlen sorgfältig prüft, wird feststellen können, daß alles davon abhängt, ob die Parteien der Linken sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammenfinden, und ob die Radikalen ihre Stimmen den Sozialisten oder den Anhängern Poincarés geben werden. Der politische Ruck, der durch die radikale Partei geht, läßt die Entscheidung der Radikalen nicht voraussehen. Wenn man dagegen von den Resultaten des 22. April ausgeht, in der Erwartung, daß die Stichwahlen entsprechend ausfallen, wird man mit Ueberraschung feststellen können, **daß eine außerordentliche Stimmenverschiebung von Links nach Rechts die zukünftige Kammer charakterisieren dürfte.**

Die republikanisch-demokratische Union, die sogenannte Gruppe Marin, wählte in der alten Kammer 96 Stimmen. Sie hat bereits im ersten Wahlgang 72 Stimmen auf sich vereinigt. Die radikal-sozialistische Partei war dagegen in der Kammer durch 140 Abgeordnete vertreten. Der erste Wahlgang gab ihr aber nur 16 Abgeordnete. Für Deutschland ist dieses Resultat in so fern von besonderer Bedeutung, als sie die Gruppe Marin als eine ausgesprochene Gegnerin der Briandschen Annäherungspolitik mit Deutschland bezeichnet werden muß. Marin selbst war bekanntlich als Pensionsminister und Mitglied des Kabinetts Poincarés das größte Hindernis für jeden Versuch einer deutsch-französischen Verständigung. Er wird in Zukunft diesem Einfluß auf eine viel größere Anzahl von Abgeordneten gestützt, mit noch größerem Nachdruck ausüben können. Einen verhältnismäßig starkes Anhaften aller gemäßigten republikanischen Gruppen stehen starke Verluste der Sozialisten und Kommunisten gegenüber. Auch das Wahlresultat in Elsaß-Lothringen darf nicht unbeachtet bleiben. Mit Recht weist die „Action Française" darauf hin, daß die Autonomisten einen deutlichen Erfolg davongetragen haben, der nach Anschauung dieses ultra-royalistischen Blattes geeignet sei, alle guten Franzosen zu erschrecken.

Der französische Gegenvorschlag für den Kriegsächtungspakt.

Eine Präambel mit 6 Artikeln.

Berlin, 22. April. (WTB.)

Der gestern vom französischen Botschafter dem deutschen Reichsminister des Aeußern überreichte Vorentwurf der französischen Regierung für einen Kriegsächtungspakt enthält eine Präambel und sechs Artikel, die folgenden Wortlaut haben:

Artikel 1. Die hohen vertragschließenden Parteien erklären feierlichst, ohne damit die Ausübung ihres Rechts auf rechtmäßige Verteidigung beeinträchtigen zu wollen, so wie dieses in den bestehenden Verträgen festgelegt ist, besonders wenn solche Verträge die Verletzung gewisser darin enthaltener Bestimmungen einem feindlichen Akt gleichstellen, daß sie die Inanspruchnahme des Krieges verurteilen und auf ihn als Werkzeug der nationalen Politik verzichten, das heißt zur Ausführung seiner persönlichen, spontanen und unabhängigen politischen Handlung, die sie aus eignem Antrieb vornehmen würden, ohne sich dazu durch die Anwendung eines Vertrags wie der Völkerbundsatzung oder irgendeines anderen beim Völkerbund eingetragenen Vertrags veranlaßt zu sehen.

Artikel 2. Die Regelung oder Entscheidung aller etwa zwischen den hohen vertragschließenden Parteien entstehenden Streitigkeiten, welcher Natur oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, wird von den Beteiligten niemals anders als auf friedlichem Wege angestrebt werden.

Artikel 3. Wenn eine der hohen vertragschließenden Parteien diesen Vertrag verletzen sollte, würden die andern vertragschließenden Mächte dieser gegenüber von Rechts wegen von ihren in dem Vertrag übernommenen Verpflichtungen befreit sein.

Artikel 4. Die Bestimmungen dieses Vertrags beeinträchtigen in keiner Weise die Rechte und Pflichten, die sich für die vertragschließenden Mächte aus frühern internationalen Uebereinkommen, an denen sie beteiligt sind, ergeben.

Artikel 5. Alle Mächte werden zum Beitritt zu diesem Vertrag aufgefordert werden. Der Vertrag wird erst in Kraft treten, nachdem er allgemein angenommen sein wird, es sei denn, daß die unten bezeichneten Signatarmächte in Uebereinstimmung mit den inzwischen beigetretenen Mächten sich darüber verständigen, das Inkrafttreten des Vertrags trotz des Fehlens einzelner Beitrittserklärungen zu beschließen.

Artikel 6. Dieser Vertrag soll ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen in . . . . hinterlegt werden. Innerhalb von drei Monaten nach der Hinterlegung der Ratifikationsurkunde wird der Vertrag durch die Regierung der . . . . mit der Aufforderung zum Beitritt zur Kenntnis aller Mächte gebracht werden.

Hieran schließen sich weitere technische Bestimmungen über die Ratifizierung und den Beitritt.

Washington und der französische Gegenvorschlag.

London, 23. April. (R.) Wie aus Washington gemeldet wird, wird Staatssekretär Kellog nach Uebersendung des französischen Entwurfs an die, an den Kriegsverzichtpaktverhandlungen beteiligten Mächte eine Reihe von Besprechungen mit dem Botschafter Deutschlands, Englands, Italiens und Japans in Washington führen. Bereits gestern hatte Kellog eine Rücksprache mit dem deutschen und dem britischen Botschafter, jedoch wird versichert, daß beide noch keine Mitteilung über den voraussichtlichen Inhalt der Antwort ihrer Regierungen auf dem amerikanischen Vorschlag erhalten hätten. Die Enttäuschung über den französischen Gegenvorschlag hat sich inzwischen verstärkt, da auch der neue Vorschlag als Beweis dafür angesehen wird, daß Frankreich mehr Wert auf sein Bündnissystem lege, als auf das Völkerbundsstatut und die Locarno-Verträge. Trotzdem werden die Aussichten der bevorstehenden Verhandlungen nicht ungünstig beurteilt. Auch die zahlreichen vom Staatsdepartement um ihren Rat befragten amerikanischen Politiker sprechen sich im allgemeinen optimistisch aus.

Oeffentliche Arbeiten.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 22. April 1928.

Es ist ganz erfreulich, daß in diesem Jahre für öffentliche Arbeiten rund 45 Millionen mehr als im Vorjahr, nämlich 134,6 Millionen ausgegeben werden sollen. Wir haben schon früher erwähnt, daß uns die 7 Millionen, die für allerhand Regierungsgebäude ausgegeben werden sollen, etwas zu üppig dünken, gegenüber den anderen Posten für Wege- und Flußlaufverbesserungen, für die, wenn wir auch das mitzählen, was für bereits bestehende Wasserwege ausgegeben wird, nicht mehr als etwa 20 Millionen abfallen. Was könnte nicht alles aus der Weichsel gemacht werden, wenn man ihre Regulierung energisch und planmäßig in die Hand nähme. Das soll nun allerdings, wie der Arbeitsminister Moraszewski in seiner Rede in der Kommission mitteilte, nun nach neuen Prinzipien geschehen, worüber man sich freuen kann, ohne allzu große Hoffnungen zu hegen. Ein gleiches soll mit den Flüssen Stry und Sola, die beide das fruchtbare Galizien durchlaufen, geschehen. Es soll aber hier nicht verschwiegen werden, daß nach den Feststellungen des Budgets ein ganz außerordentlich ausgedehntes Gebiet der Regulierung fast aller Flüsse in Polen vorgesehen ist, und daß an den Kosten ebenso Gemeinden wie Bezirke beteiligt sind, wobei der Staat allerdings Zuschüsse leistet, die oft die Hälfte der im laufenden Jahre ausgesetzten Kosten überschreiten. Zu dem gleichen Kapitel gehört die uralte Geschichte von der Notwendigkeit der Trockenlegung der Pripetsümpfe im Osten des Landes, wofür Polen, wie der Minister mitteilte, jedes Jahr 1½ Millionen Złoty ausgeben will, um die Arbeiten innerhalb 5 Jahren zu beenden. Eine wunderbare schöpferische Tat harrt hier der Vollendung. Nur soll man sich nicht einbilden, daß die Entwässerung der Sümpfe, die eine ganz eingehende Flußregulierung nötig macht, mit den paar Millionen Złoty und den fünf Jahren getan sei, und mit vollem Recht machte der frühere Senatsmarschall Trąmpczyński darauf aufmerksam, daß die Preußen, die sehr schwierige Wartheregulierung in nie verzagender Geduld durchgeführt hätten, wozu sie nicht weniger als — 200 Jahre brauchten.

Ueberhaupt war der ehedem als Senatsmarschall so unbeherrschte Herr Trąmpczyński in seiner ruhigen und klugen Art, wie er anläßlich des Wohnungswesens und anderweitig in die Diskussion eingriff, nicht wiederzuerkennen. Der Arbeitsminister hatte die interessante Mitteilung gemacht, daß man sich auswärtige Ingenieure hatte kommen lassen, um allerhand verschiedene Baumethoden zu studieren, um den Bau neuer Wohnungen, durch Anwendung der entsprechenden Baumaterialien billiger zu gestalten. So ist man soweit gekommen, daß es möglich sein wird, die Kosten für ein Zimmer eines Neubaus von 7000 Złoty, auf 4500 Złoty herabzusetzen, und so will man allmählich 40 000 Familien in Wohnungen unterbringen, die bisher keine Wohnungen haben. Bei dieser Gelegenheit kam Trąmpczyński auf den skandalösen Wohnungswucher zu sprechen, und er berührte dabei eine vibrierende Saite in dem Herzen von Zehntausenden, die zum Elend des Wohnungssuchens in einer größeren Stadt Polens, vor allem in Warschau, ge-

zwungen sind. Wir wollen dabei nicht sagen, daß der Wohnungswucher in anderen Ländern unbekannt sei. Aber in Polens Hauptstadt nimmt er groteske Formen an. Und wenn Trąmpczyński es verurteilt, daß für eine Vierzimmerwohnung 15 000 und mehr Złoty Abstandsgeld erzwungen werden, so erinnert er nur an einen Teil des Uebels. Denn mir selbst sind mehrfach für zwei Zimmer mit Bad nicht weniger als 7000 Złoty Abstandsgeld abgefordert worden.

Erstaunlich war, daß dem alten Herrn und ehemaligen Abgeordneten im preußischen Landtag eine Menge Erinnerungen aus Deutschland einfielen, auf das er doch früher so tapfer zu schmähen verstand. Denn als er auf die Materialprüfungen des Ministers zu sprechen kam, mit denen dieser den Wohnungsbau verbilligen will, sagte er, daß man in Preußen schon lange mit solchen Prüfungen begonnen habe, genau so, wie er auch bei den Flußregulierungen liebenswürdig an das deutsche Vorbild erinnerte. Wie gesagt, er sprach außerordentlich vernünftig, und hierzu gehört auch seine Mahnung, man solle durch Verbilligung der Frachten für Baumaterial und Erhöhung der Abgaben von den Hauszinsen, deren Ertrag dann zu Wohnungsbauten verwandt werden müssen, den Wohnungsbau fördern. Auch das geschieht bereits in größtem Maßstab in Deutschland.

Der Schreiber dieser Zeilen möchte bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß er in einer mitteldeutschen Stadt Deutschlands nicht weniger als 42 Prozent des Mietsertrages eines Hauses als Steuer für Wohnungsbauten abzugeben hat. Mit solchen Ziffern können sich die Abgaben in Polen nicht messen.

Bericht des Majors Fitzmaurice.

Der Ozeanflug und die Seele der Flieger. — Kampf mit Wetter und Sturm. — Kein Rekordunternehmen.

Durch die Weltpresse geht ein ausführlicher Bericht über den Ozeanflug, den der Major in der Fliegertruppe des Irischen Freistaates, James C. Fitzmaurice der „Neuyork Times" für die Vereinigten Staaten und Kanada und „Irish Times" und „United Preß of America" für Europa zur Verfügung gestellt hat. Der lebendig und spannend geschriebene Bericht, wird nachstehend von uns wiedergegeben.

Murray Bay (Provinz Quebec, 20. April.

Die ersten vier Stunden nach unserm Abflug von Baldonnel hatten wir strahlendes Sonnenwetter. Dann trafen wir auf lokale Schneestürme, denen wir im allgemeinen ausweichen konnten. Bis ungefähr 3- oder 400 Meilen von der Küste von Neufundland mußten wir nur hin und wieder einmal ein leichtes Schneetreiben durchfliegen. Die Schneestürme boten bisweilen ein wunderbares Bild; es sah aus, als stieße der Ozean Dampfwolken aus, die ringsum einen silbernen Rand trugen. Wir gingen bis dicht an einige von ihnen heran, um festzustellen, woraus sie bestünden; es handelte sich in allen Fällen um Tauschnee, der sich durch das Einströmen von kalter Luft gebildet hatte. Bisweilen glaubten wir auch Eisberge in der Ferne zu erblicken. Die Besichtigung durch den Feldstecher ergab jedoch, daß es sich um Wolkenschatten auf der Meeresoberfläche handelte. Bei Einbruch der Dunkelheit wollte Köhl das elektrische Licht in der Kabine einschalten, aber die Leitung funktionierte nicht, und

wir saßen im Dunkeln.

Zum Glück hatten wir elektrische Taschenlampen bei uns, die wir von Zeit zu Zeit benutzen konnten. Wir konnten sie jedoch nicht dauernd brennen, da der Strahl blendete. Während Köhl am Steuer saß und ich mich ausruhte, schlummerte ich einmal ein mit meiner Lampe in der linken Hand. Sie entglitt mir und fiel unter meine Füße. Wir brauchten sie dringend, um den Kompaß zu beobachten. Da wir furchtbar beengt saßen, war es sehr schwer, die Lampe herauszuholen. Schließlich gelang es mir aber doch sie zwischen den Apparaten am Boden herauszufischen. Den ganzen Tag hindurch saßen Köhl und ich abwechselnd in dreistündigen Schichten am Steuer. In der Nacht wechselten wir uns stündlich ab. Wir saßen nebeneinander, während Baron v. Hünefeld sich in der Kabine aufhielt. Bei Tag navigierten wir nach der Sonne und nachts nach den Sternen, soweit sie sichtbar waren.

Bei der Ueberfliegung von Galway und Slynebay stellten wir mit großer Sorgfalt unsre Abdrift fest. Fast während des ganzen Tags hatten wir das Glück, die Sonne zur Führerin zu haben; nur hin und wieder mußte der Kompaß in Aktion treten, wenn sie sich hinter Wolken verbarg. Alle vier Stunden ließen wir eine der eigens für uns angefertigten Rauchbomben zur Bestimmung der Windrichtung fallen. Wir umflogen dann den Rauchstreifen, und der Apparat zur Bestimmung der Abdrift wurde sorgfältig in Anwendung gebracht. Nachdem wir so Windrichtung und Windstärke festgestellt hatten, wurde der Kurs, wenn es nötig war, geändert. Zwischen Irland und der Mitte des Ozeans hatten wir leichte Südostwinde, denn hier befand sich ein Tiefdruckgebiet, das sich seit dem Vorabend unsers Abflugs langsam aufzufüllen begann. Diese leichten schralenden Winde hatten nur geringen Einfluß auf unsre Navigation.

Etwa in der Mitte das Ozeans

stießen wir auf ziemlich böige Nordostwinde. Das Zusammentreffen der verschieden gerichteten Luftströmungen zeigte sich an der Meeresoberfläche durch kabblige Wellenbildung. Wir warfen sofort wieder eine Rauchbombe ab und maßen jetzt eine Windgeschwindigkeit von 15 bis 20 Knoten an der Meeresoberfläche. Das brauchte uns nicht sonderlich zu beunruhigen, da diese Verhältnisse, wie wir annahmen, nur in einem beschränkten Gebiet bestanden. Unsre Vermutung bestätigte sich. Während der zweiten Hälfte des Abends, bis wir an die große Nebelbank gerieten, lag der Ozean wie ein gewaltiger Spiegel unter uns, der kaum hier und da ein Fältchen zeigte. Eigentlich hat uns der Wind bis an die Küste von Neufundland nichts zu schaffen gemacht, wo wir auf den Nebel und Sturm stießen. Im Vergleich zu den Nebeln, die wir von Europa her kannten, bedeutete dieser Nebel für uns etwas Furchtbares. Köhl und ich hatten reichliche Erfahrung im Nachtfliegen, auch Nebel waren uns nichts Unbekanntes, so daß wir uns zunächst keine Angst machten. Wir wußten, daß unsre Maschine und unsre Apparate tadellos waren. Wir waren also keineswegs erschreckt, doch machte sich bei uns eine gewisse Besorgnis geltend, weil wir wußten, daß wir bei Einbruch der Dunkelheit die Nähe der Küste erreichen würden, und daß uns der Nebel an der Sichtung von Landzeichen, wie Leuchtfeuern und erleuchteten Städten verhindern würde, die sonst die besten und zuverlässigsten Führer für einen Nachtflug an der Küste sind. Diese Besorgnis erwies sich als völlig begründet, denn wir sichteten erst Land, als wir uns viele, viele Meilen über dem Inland befanden. Wäre nicht

der furchtbare Nebel an der Küste von Neufundland

gewesen, so hätten wir Neuyork mit Leichtigkeit und ohne Störung am nächsten Tag erreichen können. Das Stück von Neufundland nach Neuyork ist der einfachste Teil des gesamten Flugs. Wir bedauern alle drei aufs tiefste, daß uns der letzte Teil des Flugs nicht geglückt ist. Wir hören, daß uns große Menschenmengen zur Begrüßung erwartet haben. Es tut uns leid, daß wir ihnen eine Enttäuschung bereitet haben; aber uns trifft schließlich keine Schuld.

Die Nahrung, die wir auf die Reise mitgenommen hatten, bestand aus einem Dutzend Butterbroten mit Rinderbraten, geschälten Apfelsinen, Bananen, harten Eiern, Kaffee, Tee und Fleischbrühe. Ein ziemlich widerwärtiges Menü, wie man sieht, von dem ich auch später seekrank wurde, obwohl ich bei allen meinen früheren Fahrten niemals von dieser Unannehmlichkeit belästigt worden war. Wenn wir etwas essen wollten, so machte Baron Hünefeld den Kellner. Unsre erste Mahlzeit bestand aus einem harten Ei und einem Schluck Tee. Wir nahmen sie morgens um 11 Uhr ein. Um 5 Uhr nachmittags zeigte Köhl aus das Chronometer und meinte lachend: „Kinder, jetzt ist es Zeit für den Five-o-clock-tea." Herr v. Hünefeld reichte den Tee wie ein geschulter Kellner herum, obwohl wir uns gerade in einem unangenehmen Sturm befanden und tief über dem Wasser lagen. Vor Einbruch der Dunkelheit beschlossen Köhl und ich, jetzt ein tüchtiges Mahl einzunehmen, das uns über die Nacht hindurchbringen würde, da wir später zu beschäftigt sein würden. Wir aßen unsre belegten Brote, Bananen und tranken Kaffee dazu. Das Mahl schmeckte uns vortrefflich bis auf den Kaffee, der scheußlich war. Für mich kam dazu, daß ich gerade am Auspuff saß und daß mir die Benzoldämpfe, die in die Kabine drangen, in die Nase stiegen. Ich wurde furchtbar seekrank, doch erholte ich mich nach einer Weile wieder sehr gut und bedauerte nur, daß der Zweck, den ich mit dem Herunterschlingen des Mahls verfolgt hatte, nicht erreicht war.

Als Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Eisbildung auf den Tragflächen, worüber wir viel gehört hatten, war das ganze Flugzeug mit Paraffinöl eingerieben worden. Dies war auf Grund der günstigen Erfahrungen geschehen, die man bei Versuchen in Deutschland gemacht hatte, bei denen sich herausgestellt hatte, daß Paraffinöl den einzig wirksamen Schutz bietet. Obwohl wir lange Zeit durch Nebel und Tauschnee fliegen mußten, hat sich auch tatsächlich

kein Eis auf den Tragflächen

der Bremen gebildet. Während der ganzen Fahrt von der irischen Küste bis an die Nebelbank von Neufundland flogen wir durchweg nur 15 Meter über der Meeresoberfläche, mit Ausnahme von den Stellen, wo wir auf Ostwind stießen und dann bis zu 300 Meter hinaufgingen, um von dem Rückenwind möglichst großen Vorteil zu ziehen, da die Windstärke mit zunehmender Höhe steigt. Aus dem gleichen Grunde hielten wir uns bei Gegenwinden möglichst dicht über dem Wasser. In der Nacht gingen wir bis zu 1800 Meter hinauf und hielten uns dort, da wir damit rechneten, daß wir die Küste erreichten und dabei vielleicht gegen einen Berg stoßen könnten. Ich möchte hier mit allem Nachdruck betonen, daß der Flug der Bremen

kein bloßes Rekordunternehmen

war, sondern daß es sich um ein sorgfältig vorbereitetes wissenschaftliches Unterfangen handelte, bei dem jede Gefahr und jedes Moment, das zum Fehlschlag hätte führen können, und alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen, um den Gefahrkoeffizienten möglichst tief herabzudrücken, aufs gründlichste in Betracht gezogen waren. Auch die Mitnahme eines Funkapparats war aufs sorgfältigste erwogen worden. Da ein wirklich brauchbarer, guter Funkapparat etwa 180 Pfund wiegt, hatten wir aber entschieden, daß wir statt dessen doch besser das gleiche Gewicht in Benzol an Bord nehmen sollten. Das stellte sich als der eine schwache Punkt in der Organisation des Fluges heraus. Wir sehen jetzt ein, daß wir, wenn bei der Ankunft in der Nähe von Neufundland ein Funkapparat an Bord gewesen wäre, Neuyork leicht erreicht haben könnten und daß unser Flug dann ein vollkommener Erfolg gewesen wäre. Wir hätten nämlich mit Hilfe von Peilungen durch die Funkstation an der Küste unsre Position genau feststellen können und hätten gleichzeitig genaue Angaben über Windrichtung und Windstärke auf den vor uns liegenden Teilen der Route erhalten. Ich bin jetzt fest überzeugt, daß

die Mitnahme eines Funkapparats

bei allen künftigen Unternehmungen dieser Art unbedingt erforderlich ist. Ein Blick auf die Karte gibt kein genügendes Bild von der Beschaffenheit der Küsten von Labrador, Neufundland und Neuschottland. Es gibt in der ganzen Welt keine Gegend, wo die Schwierigkeiten zur Feststellung der Position größer sind. Es ist durchaus möglich, daß ein Flieger, der zwischen Kap Race und Kap North bei geringer Sicht den amerikanischen Kontinent erreicht und dabei über den gewaltigen Golf des St.-Lorenz-Stromes gerät, der Ansicht ist, er befinde sich noch immer über dem Ozean. Es könnte ihm dann leicht passieren, daß ihm über dieser gewaltigen Wasserfläche, in der ganz Groß-Britannien Platz finden könnte, der Brennstoff ausgeht und daß er dann auf dem Wasser niedergehen müßte, das ebenso rauh und gefährlich ist wie der Atlantische Ozean selbst.

Eine weitere Erfahrung, die wir gemacht haben, ist, daß alle Flüge, die von Osten nach Westen unternommen werden, unbedingt so angelegt sein müssen, daß die Ankunft über der Küste von Neufundland etwa bei Morgengrauen erfolgt und niemals bei Nacht, wenn die Feststellung der Position mindestens hundert Prozent schwieriger ist. Unsre Erfahrungen über Labrador und ein Vergleich des gesichteten Terrains mit den Angaben der besten vorhandenen Karten jener Gegenden hat uns zu der Ueberzeugung geführt, daß dort

in den Hügeln gewaltige Lager von Magneteisen

sein müssen. Der Magnetkompaß ist daher bei Flügen in diesem Gebiet fast völlig nutzlos. Wenn ein Kreiselkompaß von kleinem Format hergestellt werden könnte, so entfiele damit die erwähnte Schwierigkeit. Wir selbst haben unsern Kompaß nur gebraucht, während wir im Nebel flogen. Als der Nebel sich wieder lichtete, haben wir Kurs nach den Sternen gehalten. Wir wissen, daß auch wir angesichts der dargelegten Schwierigkeiten das tragische Geschick jener glorreichen Vorkämpfer hätten teilen können, die daran zugrunde gegangen sind, daß sie nicht wie wir alle Probleme und Widerstände auf die sie bei der Fahrt stoßen könnten, sorgfältig genug erwogen hatten und daß sie nicht die gleichen Maßnahmen wie wir getroffen hatten, um die ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden.

Aus den Budgetberatungen.

Nützliche Arbeit.

Warschau, 22. April.

Zum ersten Male genießt man das angenehme Schauspiel, daß bei den Beratungen über das Budget die einzelnen Redner sich wirklich an die vorliegenden, das Land und seine Entwicklung so sehr berührenden Gegenstände hält, und daß man die sonst so beliebten allgemeinen Klagen und politischen Stoßseufzer, die in früheren Jahren den Hauptteil der Budgetberatungen ausmachten, auf spätere Tage verschiebt. Damit erhält die Diskussion ein absolut sachliches Gepräge und Zwischenfälle, wie sie sonst üblich waren, werden vermieden. Eine kleine Streiterei entstand darüber, ob man, wie der Kommissionsvorsitzende, Herr Lyrka, dies wünschte, die einzelnen Budgets sofort in dritter Lesung in den Kommissionen annehmen sollte, oder ob man nicht erst alle Budgets beraten und dann die dritte Lesung stattfinden lasse. Das letztere vertrat Herr Trąmpczyński und erhielt hiermit die Mehrheit (11 gegen 7 Stimmen), und wegen dieser Niederlage ist er heute recht böse, und er hat den Vorsitz zur Verfügung gestellt. Dann wird eben ein anderer Herr Vorsitzender, und [illegible] ohne großen Schaden weiter[illegible].

Die Trockenlegung der Pri[illegible]

Seit einem halben Jahrhundert und mehr trugen sich die Holländer mit der Idee, den weiten Zuidersee trocken zu legen, der als eine wilde und gewaltige Sturzwelle vor 600 Jahren in Holland bei einer Hochflut eingebrochen war und viele Meilen weit das Land verschlungen hatte. Vor zwölf Jahren hat man das große Werk endlich begonnen, nachdem viele verschiedene Pläne genau ausgearbeitet worden waren. Man fing an, einen Damm zu bauen, der bei Wieringen den Eingang zu diesem Zuidersee absperren soll. Nicht weniger als 20 oder gar 30 Jahre rechnet man auf die Ausführung des ganzen Werkes, das Holland eine neue Provinz schenken soll. Die Kosten betragen, nach polnischem Gelde gerechnet, über eine Milliarde Złoty. Das Gebiet, welches durch die Gewässer der unregulierten Flüsse Polesiens in einen unfruchtbaren Sumpf von gewaltigen Ausmaßen — in Polen allein 1 700 000 Hektar — verwandelt, ist ebenfalls schon seit langem das Ziel der Neulandschaffer, sowohl in Rußland als wie in Polen. Schon vor mehr als dreißig Jahren hatte die russische Regierung unter Vorsitz des Generals Zychliński, eines Polen, die Trockenlegung der Sümpfe systematisch in die Hand genommen. Es wurde eine großartige Entwässerung begonnen und 4630 Kilometer Entwässerungskanäle gebaut, von denen rund 1000 Kilometer auf polnisches Gebiet entfallen. Die Kanäle sind dann im Laufe der Zeiten verfallen oder versandet. Auch der Krieg hat das Seine dazu beigetragen, um die Zerstörung der Kanäle zu vollenden. Und nun heißt es ganz von neuem zu beginnen.

Wie man sieht, ist mit der Wiederschaffung Polens das Trockenlegungswerk bedeutend erschwert worden. Denn wie soll es möglich sein, daß die mit den Sümpfen auf russischer Seite ein schlammiges Ganze bildenden polnischen Teile entwässert werden, ohne daß von den russischen Sümpfen aus wieder die Schlammwasser nach Polen fließen. Das ist eine Frage, mit der sich die Wasserbauingenieure befassen müssen, **aber solche besitzt Polen nicht, so sagte der Arbeitsminister Moraczewski selber** (der einzige war der als Staatspräsident ermordete langjährige Züricher Professor Narutowicz), und nun läßt man einen anderen Sachkenner, einen Freund Narutowiczs, den Schweizer Ingenieur Brodowski, kommen. Man wird wohl gut tun, wenn man auch holländische Wasserbauingenieure befragt, die als die besten der ganzen Welt gelten.

Ganz allmählich und mit den vorhandenen kleinen Mitteln hat man in Polen seit 1923 die zerfallenen Kanä[illegible] aufzubauen be[illegible] erfordert einen e[illegible] neuen Plan, da [illegible] Entwässerungen ge[illegible] schließen und vor [illegible] sumpfungsgefahren zu schützen. **Wieviele Jahre vergehen werden, bis die Riesenaufgabe gelöst sein wird, das wagt man heute kaum anzudeuten.** Aber auf 30 Jahre wird man zum mindesten rechnen müssen. Und wenn heute die Gesamtkosten auf 400 Millionen Złoty veranschlagt werden, so scheint es doch, daß diese Summe viel zu niedrig gegriffen ist. (Es sei hier eingeschaltet, daß die Berichterstattung über die erste diesem Gegenstand gewidmete Budgetsitzung undeutlich war und daß aus der amtlichen Berichtgabe die Auffassung entstehen mußte, als sollten jährlich 1½ Millionen für das Werk selbst ausgegeben werden. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich bei diesen 1½ Millionen nur um die Kosten der Untersuchungsarbeiten, die allein nicht weniger als sechs Jahre in Anspruch nehmen.)

Einstweilen ist der ganze Gedanke der Trockenlegung also noch sehr fern von seiner Verwirklichung. Und diese Verwirklichung erfordert viele Jahre des ungestörten Friedens und der fleißigen beharrlichen Arbeit. Auch scheint es uns zweifelhaft, ob das heute noch so wenig wohlhabende Polen, ebenso wie das außerordentlich reiche Holland, in der Lage sein werde, die Trockenlegung aus eigenen Mitteln durchzuführen und ob es nicht schließlich einer ausländischen Anleihe und fremder technischer Hilfe bedarf. Das erhabene Ziel rechtfertigt alle anzuwendende Mühe. Polen würde nur mit seiner Arbeit, und ohne Blutvergießen eine gewaltige neue Provinz erhalten und wo heute der in steter Not lebende Bauer nur zwei Kühe auf 100 Morgen Landes halten kann, würde er nach der Trockenlegung auf den fruchtbaren Aeckern, die dem Schlamm abgerungen worden sind, nicht weniger als 50 Kühe ernähren können.

Die polnische Regierung meint nun, daß jeder Bauer ein Fünftel seines Schlammbodens abgeben soll, um die Nutzbarmachung des verbleibenden Restes zu bezahlen. Auf das derart in die Hand des Staates kommende Land sollen dann augenscheinlich Hypothekenbriefe aufgenommen werden, für die man dann offenbar einen ausländischen Interessenten suchen will. Also käme man auf diese Weise doch auf den Weg einer ausländischen Anleihe.

Elektrifizierung.

In Polen hat man eine große Angst davor, sich mit Hilfe fremder Anleihen in ausländische Abhängigkeit zu geben. Diese Furcht kam auch in der Aeußerung des Ministers zum Ausdruck, als man von der Elektrifizierung der Bahnen sprach, die bekanntlich in allen Ländern heute den Gegenstand der Fürsorge bildet. Moraczewski machte die interessante Mitteilung, daß er für die Elektrifizierung beinahe schon einen Vertrag mit den Amerikanern fertig habe, daß er aber im letzten Augenblick von der Unterschrift zurückschreckte. Er will auch keine gemischte Verwaltung der Bahnen, bei denen, wie er nicht unrichtig sagte, der Staat immer gegenüber den geschäftstüchtigeren Privaten (namentlich amerikanischen Privaten) den Kürzeren zieht, sondern eine Art Vertrag, bei dem die Regierung stets in der Lage ist, die Monopolbedingungen abzuändern.

Er ist sich auch klar darüber, daß die Elektrifizierung den Geldgebern erst in etwa 40 Jahren goldene Früchte tragen werde und außerdem ist er sozial denkend genug, um den Bahnfahrenden niedrige Fahrtarife zusichern zu wollen. Ob unter allen diesen Bedingungen sich fremdes Kapital finden wird, das die Elektrifizierung zu finanzieren gedenkt, müssen wir dahingestellt sein lassen. Also handelt es sich bei diesem Problem zunächst einmal um Zukunftspläne. Wir unsererseits hielten es für das beste wenn man wenigstens einmal dafür sorgen wollte, daß die Zufuhrbahnen und Vororts-

Pressekonferenz in der Posener Messe.

Am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, hatte die Direktion der Posener Messe die Presse in ihre Geschäftsräume gebeten, um Informationen für die kommende Messe zu erteilen. Es waren etwa 40 verschiedene Vertreter der Zeitungen erschienen, die zunächst das Messegelände besichtigten. Die Vertreter der Zeitungen waren aus Posen, Pommerellen, Lodz und Oberschlesien.

Das Posener Messegelände ist in diesem Jahre wieder sehr ausgebaut worden, besonders durch die große Halle, die alle Messehallen miteinander verbinden soll. Heute schon macht das Gelände, das noch im Zeichen der nichtvollendeten Arbeit steht, einen sehr guten Eindruck. Durch die neuen Gebäude sind 7500 Quadratmeter Ausstellungsraum unter Dach neu gewonnen.

Im großen Saale des „Belvedere" fand danach die eigentliche Konferenz statt, die Herr Stadtrat Robiński als Vertreter der Stadt und im Namen des Herrn Stadtpräsidenten eröffnete. Er begrüßte die Pressevertreter herzlich und gab in kurzen Abrissen einen großzügigen und fesselnden Ueberblick über die Leistungen und die Pläne, die erreichbar scheinen und schon in kürzester Frist verwirklicht werden könnten. Die Messe ist heute schon ein Unternehmen, das sich selber erhalten kann. Die investierten Gelder können heute zu 11 Prozent brutto verzinst werden, während nach allen Abschreibungen eine Nettoverzinsung des Anlagekapitals in Höhe von 7 Prozent ermöglicht ist. Die Posener Messe gehört heute zur Liga der internationalen Messen und sie hat sich einen ausgezeichneten Namen gemacht.

Der Direktor der Messe, Herr Krzyżankiewicz, wies in seinen längeren Ausführungen besonders darauf hin, daß die Posener Messe sich ungewöhnlich entwickelt habe. Das Interesse sei sehr groß, besonders in diesem Jahre und, obwohl das Ausstellungsgelände 7500 Quadratmeter unter Dach hinzugenommen habe, sei doch der gesamte Raum vollständig besetzt, so daß eine ganze Reihe von Firmen abgelehnt werden mußten, weil kein Raum mehr zur Verfügung stand. In allen Branchen sei eine starke Ueberfüllung zu verzeichnen, besonders stark vertreten ist in diesem Jahre die Textilindustrie, an deren Spitze Bielitz steht. Das Interesse des Auslandes ist in diesem Jahre bedeutend größer geworden, als in den vergangenen Jahren. Was die Zahl der Aussteller anlangt, so wetteifern Deutschland und Frankreich um die höchste Zahl. In diesem Jahre nehmen außer den verschiedensten polnischen Ausstellern folgende Staaten in wesentlichem Maße teil: Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Italien, Frankreich, England, Syrien, Palästina, Vereinigte Staaten von Amerika, Brasilien, Türkei, Holland u. a. Zum Schluß der Ausführungen des Direktors Krzyżankiewicz gab er noch einen kleinen Ueberblick über die geleistete Propagandaarbeit im In- und Auslande. An die Kaufleute und Industriellen sind über 30 000 individuelle Briefe geschickt worden und außerdem wurden in den verschiedensten Ländern Prospekte mit informierendem Text und einem reichen Bildermaterial in etwa 2 verschiedenen Sprachen verbreitet. Die Ausmaße des diesjährigen Ausstellungsgeländes betragen 12 000 Quadratmeter Raum unter Dach und 30 000 Quadratmeter Raum unter freiem Himmel.

In der Diskussion, die sich an die verschiedenen Ansprachen schloß, ergriffen das Wort verschiedene Redakteure, zunächst die Redakteurin des „Messager Polonais", Frau Zarembina. Es sprachen weiterhin die Redakteure Piotrowski, Dr. Chelmikowski (Präsident des pommerellischen Pressesyndikats), Majerski, Tranda, Machalewski u. a. Nach der Konferenz waren die Redakteure Gäste der Posener Messedirektion. Es grüßte sehr launig und lebhaft Herr Stadtrat Robiński die erschienenen Journalisten, indem er seiner Rede das Thema zugrunde legte: „Am grünen Tisch und am weißen Tisch". Danach grüßte Direktor Krzyżankiewicz die Presse, als die immer zum Dienst an der Sache bereit stehende Macht. Es dankte darauf der Präsident des Großpolnischen Pressesyndikats, Herr Redakteur Jarochowski. In angeregter Unterhaltung folgten noch einige Plauderstunden. rs.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. April.

Zur Hypothekenaufwertung.

Zu dem Artikel „Ein bedeutsames Urteil für Hypothekenaufwertung in Polen" in unserer Sonnabendausgabe schreibt uns Herr Rechtsanwalt M. Cohn-Posen:

Der in der Beilage zu Nr. 92 Ihres Blattes erschienene Artikel ist geeignet, in den Gläubigern polnischer Hypotheken unbegründete Hoffnungen zu erwecken. Um den Sinn und die Bedeutung des Lodzer Urteils zu verstehen, muß man sich folgendes vor Augen halten:

Während die Aufwertung von Hypotheken im ehemals preußischen Teilgebiet grundsätzlich 15 Prozent des auf Grund der Tabelle des § 2 des Aufwertungsgesetzes ermittelten Wertes der Hypothek beträgt, ist die Aufwertung für die dem Mieterschutz unterliegende Grundstücke in der Lodzer Wojewodschaft auf 25 Prozent, für andere dort gelegene Grundstücke sogar auf 50 Prozent festgesetzt worden. Aus wichtigen Gründen kann das Gericht eine höhere Aufwertung zuerkennen. § 11 des Gesetzes.

Der Tatbestand des Lodzer Urteils scheint nun so zu liegen, daß ein deutscher Gläubiger unter Behauptung — und anscheinend auch Nachweis — wichtiger Gründe (§ 11) eine über das normale Maß von 25 Prozent hinausgehende und zwar eine 75prozentige Aufwertung beantragt hat. Die Erwähnung des § 43 in der mitgeteilten Begründung des Urteils weist nun darauf hin, daß der Schuldner den Einwand gemacht hat, die Aufwertung dürfe 25 Prozent nicht übersteigen, da auch das deutsche Aufwertungsgesetz nur eine Aufwertung von 25 Prozent zulasse und § 43 des polnischen Aufwertungsgesetzes bestimme, daß die Aufwertung der Forderung eines fremden Staatsangehörigen nicht höher sein dürfe als die Aufwertung, welche einem Polen unter denselben Umständen in dem fremden Staate zustehen würde.

Das Gericht hat diesen Einwand mit der Begründung zurückgewiesen, daß es nicht angängig sei, die in Deutschland festgesetzte 25prozentige Aufwertung in Goldmark gleichzusetzen einer 25prozentigen Aufwertung in Zloty nach dem in der Tabelle des § 2 des Gesetzes festgesetzten Kurse. Denn die 25 Prozent in Gold würden, in heutige Papierzloty umgewandelt, mindestens 50 Prozent in Papierzloty ausmachen.

Deshalb konnte das Gericht auch, ohne die Bestimmung des § 43 zu verletzen, dem Gläubiger 50 Prozent Aufwertung zubilligen, denn er erhält dadurch nicht mehr, als auch ein Pole in Deutschland bei 25prozentiger Aufwertung erhalten würde.

Eine weitergehende Bedeutung kann diesem Urteil nicht beigemessen werden, insbesondere kann daraus nicht geschlossen werden — wie dies bereits vielfach geschehen ist —, daß die dem Gläubiger zustehende Aufwertung auf der Basis des Goldwertes zu berechnen ist. Vielmehr bleibt es dabei, daß bei Berechnung der Aufwertung eine Friedensmark gleich 1,23 Zloty anzusehen ist."

Der „Diktator".

Zu der Aufführung des „Diktator" in Bromberg schrieb die „Deutsche Rundschau", Bromberg:

„Es ist dankbar anzuerkennen, daß die Bühnenleitung auch in diesem Jahre wieder ein Bühnenwerk mit so hohem kulturellen Wert herausgebracht hat, ein Werk, das sich an das denkende Publikum wendet und dessen Stärke weniger in der dramatischen Handlung und Situationsverzwickung liegt, als vielmehr in der meist dialoghaften Auseinandersetzung mit ernsten, schweren Problemen und der allseitigen grellen Beleuchtung dieser Probleme. Wir müssen uns — vielleicht ein wenig beschämt — eingestehen, daß der deutschen Bühnenkunst Dichter solchen Ausmaßes leider sehr wenig zur Verfügung stehen. Nehmen wir die wertvollsten der Werke Jules Romains' genau so als die unseren auf, wie wir es von jeher bei dem Engländer Shakespeare getan haben."

Der Kulturausschuß bittet uns, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß pünktlich um 7¼ Uhr begonnen wird, damit die Aufführung vor 11 Uhr beendet ist, sowohl mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher, wie auf die Darsteller, die noch am Abend die Rückreise nach Bromberg antreten müssen. —

✕ **Die diesjährige Rekrutenaushebung in der Stadt Posen** findet vom Freitag, 4. Mai, bis einschl. Dienstag, 5. Juni, im Zoologischen Garten statt. Näheres ist aus den amtlichen Anschlägen an den Litfaßsäulen zu ersehen. Die zur Rekrutierung Verpflichteten haben im Musterungstermin den polizeilichen Registrierungsschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Zur Aushebung haben sich, worauf nochmals hingewiesen sei, zu stellen: die 1907 Geborenen; die im vorigen Jahre zeitweise untauglich Befundenen (Kat. B), die zum freiwilligen Militärdienst Gemeldeten, alle, die ihrer Gestellungspflicht bisher nicht nachgekommen sind, bis einschl. Jahrgang 1890; alle, die das polnische Bürgerrecht erhalten oder für Polen optiert haben, bis Jahrgang 1883 einschließlich.

✕ **Der Termin für die Abgabe der Einkommensteuer-Erklärungen** läuft, worauf wiederholt hingewiesen sei, endgültig und unwiderruflich mit dem 1. Mai ab.

✕ **Neue 10-Groschen-Postmarken** mit dem Bildnis des Philosophen Hoene-Wroński, geboren 1778 in Posen, gestorben 1853 in Paris, werden demnächst erscheinen.

✕ **Das Ergebnis der Haustierzählung.** Eine amtliche Zählung am 30. November v. Js. stellte an Haustieren, wie Pferden, Rindern, Schweinen und Schafen in ganz Polen folgende Mengen fest: 4 128 000 Pferde, 3 710 000 Rinder, 6 397 000 Schweine und 1 917 000 Schafe. Im Vergleich zu den amtlichen Erhebungen aus den Jahren 1921 in denselben Gebieten ist der Bestand an Pferden um 25½ Prozent, an Rindern um 5½ Prozent, an Schweinen um 20 Prozent gestiegen, während die Zahl der Schafe um 16 Prozent zurückgegangen ist. Vor dem Kriege ergab auf dem jetzigen polnischen Staatsgebiete der Haustierstand folgendes Bild: Pferde 3,5 Millionen Stück, Rinder 3,7 Millionen, Schweine 5,6 Millionen und Schafe 4,5 Millionen.

✕ **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Der Propst Albin Wnuk in Wielichowo, Kreis Schmiegel, ist zum Dekan des Dekanats Miłosław ernannt worden.

✕ **Die Danziger Zeitungen** sind wegen eines am Freitag ausgebrochenen Buchdruckerstreiks nicht erschienen.

✕ **Einbruchsdiebstähle.** Nachdem erst in der Nacht zum Ostersonnabend in das evangelische Pfarrhaus der St. Lukasgemeinde an der ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser Wilhelmstraße) ein verwegener nächtlicher Einbruch verübt worden war, bei dem den Einbrechern bares Geld, Silbersachen usw. im Werte von über 1300 Zloty in die Hände gefallen sind, hatte das Pfarrhaus der Christuskirche in der Nacht zum vorigen Sonnabend ebenfalls wieder einmal unerbetenen Besuch, den dritten seit dem Bestehen des Pfarrhauses. Die Diebe erbrachen vom Garten aus ein an sich fest verwahrtes Kellerfenster mit einer starken Eisenstange, setzten sich in den Besitz eines zu Wohltätigkeitszwecken gestifteten getragenen Herrenanzuges und verdufteten spurlos, nachdem sie sich an einer Torte gütlich getan hatten.

✕ **Unfälle.** Ueberfahren wurden: vom Kraftwagen PZ 43 456 ein Walenty Jaraczewski, wohnhaft ul. Gancarska 3 (fr. Töpfergasse); ihm wurde das rechte Bein gebrochen; vom Kaftwagen PZ 11 150 in der Warschauer Straße der Radfahrer Marjan Bręczowski, wohnhaft Posener Straße 28; das Fahrrad wurde erheblich beschädigt, während Bręczowski unverletzt davonkam; ein Bogdan Ciesielski, wohnhaft Górna Wilda 30 (fr. Kronprinzenstraße), von dem Radfahrer Edward Kuźniarski, ohne daß der überfahrene Knabe ernstere Verletzungen davongetragen hätte.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der Eisenbahndirektion auf der Strecke zwischen der Aleja Okrężna und Ławica gegen 600 Meter Kupferdraht; aus dem Kolonialwarengeschäft von Walenty Leśny in der Posener Straße 29 Sardinen, Schokolade, Schmalz, Wurst, Zigaretten und andere Artikel im Gesamtwerte von 500 Zloty; aus dem Dom drei Altardecken im Werte von 100 Zloty; aus dem Kolonialwarengeschäft der Helena Żulska, St. Martinstraße 3, eine größere Menge Butter, Kaffee, Tee, Schokolade, Margarine, Apfelsinen, Seife und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 250 Zloty; einem Stanisław Filipowski in der ul. Starołęcka ein Fischerboot.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel sechs Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 1,54 Meter, gegen + 1,40 Meter am Sonntag und + 1,24 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 20.—26. April. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (fr. Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia Nr. 18 (fr. Berlinerstraße); Jersitz: Stern-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstr.). Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98 (fr. Glogauerstr.); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm** für Dienstag, den 24. April. 7.15—7.30: Gymnastik. 13—14.15: Vormittagskonzert. 14.15: Patmeldungen. 17.20 bis 17.45: Vortrag aus Kattowitz. 17.45—19: Nachmittagskonzert. 19—19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.40: Englisch. 19.40—19.45: Kommunikat des Westpolnischen Radioklubs anläßlich des Jahrestages der Eröffnung der Posener Radiostation. 19.45—19.55: „Silva rerum". 20—22:

Seine Majestät, das Kind . . .

Mein Besuch in Sinaia beim König Michael I. von Rumänien.

Von **Richard Wilh. Polifka-Wien.**

Die Ereignisse in Rumänien scheinen heute einer Entscheidung zuzudrängen. Die Nationalzaranisten unter der Führung Manius haben trotz des heftigsten Widerstandes der Regierung für Anfang Mai nach Alba Julia ihren großen Parteikongreß einberufen, zu dem gegen eine Million Teilnehmer aus dem ganzen Lande erwartet werden. Die Gerüchte verstärken sich, daß sich dieser Kongreß zum Landtag erklären und den Exkronprinzen Karol zum König ausrufen wird.

In Alba Julia, dem früheren Karlsburg tagte bekanntlich vor zehn Jahren auch die Siebenbürgische Nationalversammlung, die den Anschluß Siebenbürgens an Rumänien proklamierte.

In den Auslagen der Bukarester Geschäfte sieht man immer wieder dasselbe Kinderbild, das seit ein paar Tagen übrigens auch die neuen Briefmarken bringen: Ein herziges, manchmal auch ein bißchen verschmitzt dreinschauendes Jungengesicht mit sehr tiefen Grübchen in den Pausbacken und halb in die Stirn gekämmten Haarlocken. Die offizielle Staatstoilette für den Photographen ist vorläufig noch eine lichte Hemdbluse mit einem dunklen, einfach geknoteten Seidenschlips. Nur wo die Kamera indiskret sein durfte, sind diese Etikettefragen offenbar in Wegfall gekommen. Da patscht dann ein ausgelassener Dreikäsehoch lachend und sich selbst vergnügend durch den tiefen Sand von Konstanza, ist windelnaß vom Haarscheitel bis zu den Zehenspitzen und kümmert sich in seiner Fröhlichkeit nicht weiter darum, daß sein winziges Badetrikot schon über die Schultern zu rutschen droht. Aber diese Augenblicksbilder aus einem sonnenwarmen Hochsommertag sind die spärlichen Ausnahmen. Meist überwiegt die Staatstoilette und man merkt beim genauen Hinsehen auch noch oft die Hofdame, die vor dem Objektiv dieses Kinderlächeln angeschafft hat . . .

Das überall zur Schau gestellte Bild zeigt Seine Majeästt, das Kind, den jüngsten König Europas, den sechsjährigen Michael I. von Rumänien. Und als ob auch gleich äußerlich alle Tragik zum Ausdruck kommen müßte, die dieses Kinderschicksal erfüllt, garniert man in den Bukarester Geschäftsläden das liebe Jungengesicht mit drei anderen Photographien, den Bildnissen der drei Mitglieder des Regentschaftsrates. Diese Zusammenstellung zwingt fast zu allerlei sentimentalen Gedanken. Nur die Staatsraison darf dafür kein Verständnis haben. Politik ist nicht Gefühlssache und mit dem Herzen macht man nicht Geschichte.

Minister Duca, den ich wegen eines Besuches bei dem kleinen König interpellierte, sagt für seine Person sofort zu. Nur einige Formalitäten wären noch zu ordnen und das würde der Minister des königlichen Hauses, Herr von Hiott, gewiß gerne übernehmen. Zwei, drei Telephonanrufe, ein kurzer Besuch bei Hiott und dann bleibt noch die letzte, freilich die wichtigste Instanz: die Prinzessin-Mutter selbst. Aber auch ihre Zustimmung ist sofort erreicht und so wird auch gleich die Zeit vereinbart, wann man mich in Sinaia erwarten will.

Mit etwas zwiespältigen Gedanken gehe ich heim. Ist solche Neugierde, in ein Kinderherz zu schauen und das Gesehene dann vor den Augen der ganzen Welt auszubreiten, nicht doch eine Sünde gegen das Kind? Selbst gegen Seine Majestät das Kind?

*

Noch halb in der Dunkelheit fährt man von Bukarest weg. Der Zug kriecht verschlafen durch den feuchten Morgennebel, aber dann wird es heller und auf dem halben Weg nach Sinaia gucken schon etliche Stückchen blauer Himmel durch die Wolken. Und um ½10 Uhr vormittags, wie wir in Sinaia ankommen, flimmert die ganze Landschaft im strahlendsten Sonnenlicht.

Ein Wagen bringt mich auf sorgfältig gepflegten Straßen bergwärts durch den stillen Hochwald. Bis sich plötzlich eine weite Talmulde aufschließt, auf beiden Seiten von sanften Hügelketten umsäumt und im Hintergrund schon übergehend in die Abhänge der Karpathen: Der wunderbare Naturpark, in dem die königlichen Lustschlösser liegen. Zuerst das größte und mächtigste, Peles, das seinen Namen von dem hier vorbeifließenden Wildbach hat und einmal das Märchenschloß Carmen Silvas war. Ein breit ausholender Bau im altdeutschen Stil mit unzähligen Türmen und Erkern, mit Spitzgiebeln und reich geschmückten Holzfriesen und verschnörkeltem Gebälk zwischen den bunten Glasfenstern. An mittelalterliche Nürnberger Baukunst gemahnt das Werk und der Eindruck verstärkt sich noch, wenn man durch die Höfe geht mit ihren verwickelten Fresken und den schönen Terassen und Treppenanlagen.

In Büchsenschußweite entfernt liegt Pelisor, sprachlich eine Art Diminutiv von Peles und auch in seinen Raumverhältnissen kleiner und intimer. Und schon ganz am Waldrand endlich Foisior, das dritte Schlößchen, das von der Ferne fast einer großen Almhütte ähnelt. Foisior, das heißt eigentlich „Lug ins Land", und holt seinen Namen von den alten Wachttürmen, die in der Vorzeit einmal an den Landesgrenzen standen.

Peles, Pelisor, Foisior — hier haben einmal drei Generationen des rumänischen Königshauses gewohnt und man hat immer ein neues Schloß gebaut, wenn die Jugend flügge wurde. Peles war der Sitz des ersten rumänischen Königs aus dem Hohenzollern-Geschlecht. Hier verträumte Carmen Silva ein Leben voll Liebe und Schönheit und überall sieht man noch die Erinnerung an ihr gütiges Menschentum. In Pelisor verlebte der Thronfolger Ferdinand seine Flitterwochen mit der schönen englischen Prinzessin Maria und er verblieb dann auch dort, als König Karl während des Krieges gestorben und die Krone auf ihn übergegangen war. Und Foisior endlich hatte man für den Exkronprinzen Karol geschaffen. Es ist jetzt unbewohnt.

Auch Schloß Peles hat über ein Jahrzehnt leer gestanden und ist zu einer Art Museum geworden, in dem man alles zusammentrug, was an Karl, an Carmen Silva erinnerte. Aber jetzt lacht hier wieder junges, fröhliches Leben. Peles hat einen neuen Herrn erhalten, und von den Türmen grüßt die rumänische Königsflagge ins Land. Michael I. hat in Schloß Peles seine Residenz aufgeschlagen, der kleine König, Seine Majestät, das Kind . . .

*

Oberst Jacobici und Major Mordaro, die beiden dem kleinen König zur Dienstleistung zugeteilten Personaladjutanten, erwarten mich schon am Eingang des Schloßparkes. Ein paar freundlich Worte der Begrüßung und dann plaudern wir im Weiterschreiten natürlich gleich von der kleinen Majestät. Man hatte mir in Bukarest so viel von dem Knaben erzählt, manches Liebe, aber noch viel mehr Häßliches und Trauriges. Um die Wahrheit zu sehen, fuhr ich nach Sinaia.

„Sie werden sich ja selbst überzeugen," meinte der Oberst, „daß jeder Anlaß zu solchen Gerüchten fehlt, die den König heute als ein bemitleidenswürdiges, geistig und körperlich völlig zurückgebliebenes Geschöpf bezeichnen und morgen wieder davon wissen wollen, daß sein Gesundheitszustand alles zu wünschen übrig lasse. Der König ist ein ungewöhnlich liebes und für sein Alter gewiß durchaus normal entwickeltes Kind. Und seine Umgebung bemüht sich, ihm diese fröhliche Kindheit solange als möglich zu erhalten."

Wir sprechen davon, daß der Knabe nach einem leichten Unfall der Kronprinzessin frühzeitig zur Welt gekommen ist und daß die Geburt des Kindes der Mutter fast das Leben gekostet hat. Tagelang hatten beide hart am Rande des Grabes gestanden, und die Aerzte hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, bis dann die Natur stärker war und den Sieg davontrug. In den ersten Monaten ist das Kind freilich überaus zart gewesen. Es lernte auch verhältnismäßig spät sprechen und dann kam noch einmal eine böse Zeit, als den Knaben beim Spiel ein Hund biß und ziemlich arg verletzte. Aber es ist nicht wahr gewesen, daß der Hund an Tollwut erkrankt war und daß damals äußerste Lebensgefahr bestand.

„Der Unfall ist längst vergessen," bemerkte Oberst Jacobici, „und er war sicherlich nicht so ernst, wie die Gerüchte damals glauben machten. Der beste Beweis ist ja, daß bei dem kleinen König gar keine Abneigung gegen Hunde zurückgeblieben ist, was ja sonst gewiß der Fall wäre. Im Gegenteil. Sein liebster Spielkamerad ist eine Spaniolhündin, die ihm noch sein verstorbener Großvater geschenkt hat. Aber das werden Sie ja selbst gleich sehen."

*

Wir gehen wieder in den Schloßhof und da fährt auch schon das Ponygespann des kleinen Königs vor. „Bubi" und „Temes" heißen diese Lieblinge des Knaben, die nicht viel größer sind wie große Bernhardinerhunde. Aber der königliche Marstall,

Festkonzert anläßlich des ersten Jahrestages der Eröffnung der Posener Radiostation mit vorausgehender Rede des Stadtpräsidenten Ratajski. Mitwirkende: Männerchor „Echo", Dr. Wanda Roeßlerówna (Mezzosopran), K. Urbanowicz (Baß), St. Pawlak (Violine), Prof. Fr. Łukasiewicz (Flügel). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterbericht, Patmeldungen. 22.50—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau**, 21. April. Wie dem „Kuj. Boten" zufolge verlautet, soll der bisherige Bürgermeister, Jan Chyrzek, beabsichtigen, dieser Tage sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Er hat das Recht auf ein Ruhegehalt.

* **Birnbaum**, 21. April. Verunglückt ist in der letzten Woche ein hiesiger Bürger. Er war mit seinem Gespann nach Radegosch unterwegs, als ihm beim Anstoßen des Wagen an einen Stein die Leine entfiel. Er beugte sich nach vorn, um diese zu ergreifen, doch wurde er durch Anrucken des Pferdes aus dem Wagen geschleudert. Der Wagen ging über ihn weg, wodurch ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. Das scheugewordene Pferd kam allein hierher zurück, so daß der Verunglückte sich auf einem fremden Wagen nach Hause fahren ließ.

* **Czarnikau**, 21. April. Selbstmord beging der 9jährige Ignac Wyrembek, indem er sich ins Wasser stürzte. Der Grund war Angst vor verdienter Strafe.

* **Grätz**, 21. April. Am Dienstag starb in Berlin-Wilmersdorf der frühere hiesige Kreisblatt-Verleger Hermann Hartmann, im 70. Lebensjahre. Er folgte seiner jüngsten Tochter Hildegard 7 Wochen später in die Ewigkeit nach. Der Verstorbene war ein fleißiger, strebsamer Buchdruckfachmann, der bei der hiesigen Bevölkerung große Sympathien besaß. Nach der politischen Umwälzung verzog er nach Berlin, wo er sich eine neue Existenz gründen mußte. In den letzten Jahren hatte der Dahingeschiedene mit Krankheiten zu kämpfen, die seinen Lebensabend verdunkelten.

* **Inowrocław**, 21. April. Der „Kuj. Bote" schreibt: „Auch Stadtrat Czarlinski zurückgetreten? In der Stadt zirkulieren die hartnäckigen Gerüchte, daß nunmehr auch Stadtrat Czarlinski auf sein Amt als unbezahltes Magistratsmitglied verzichtet hat. Das Rücktrittsgesuch soll dem Magistrat bereits am Dienstag nachmittag zugegangen sein. Infolge der Suspendierung zweier Stadträte und des Rücktritts der Stadträte Gromczyk und Czarlinski ist der Magistrat nicht mehr komplett und zur weiteren Amtstätigkeit unfähig, um so mehr als Stadtrat Glowacki augenblicklich auch den zurückgetretenen Stadtpräsidenten zu vertreten hat. Die Wojewodschaft müßte daher so rasch als möglich die Vornahme der Neuwahl von Magistratsmitgliedern anordnen, da dies im Interesse der Stadt liegt.

* **Inowrocław**, 21. April. Am Mittwoch um 1½ Uhr nachm., brach in Radojewice aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der ziemlich großen Umfang anzunehmen drohte. Da ein heftiger Sturm wütete, war das Feuer aus weiterer Entfernung nicht zu bemerken, denn die ganze Luft war von dichten Rauch- und Staubwolken angefüllt. Nach Inowrocław kam die Nachricht vom Brande erst eine halbe Stunde nach Ausbruch, was Veranlassung gab, daß auch die hiesige Feuerwehr nach dem Brandplatze aufbrach, und kurz nach dem Eintreffen der Łakociner Wehrmannschaften, die die ersten waren, den Kampf mit dem entfesselten Element aufnahm. Bald darauf trafen auch sämtliche Feuerwehren aus der Umgegend ein. Beim Eintreffen der Wehrmannschaften standen bereits zwei Scheunen in Flammen. Obgleich die Löschaktionen infolge des heftigen Sturmes sehr erschwert waren, gelang es den Wehrmannschaften, das Feuer auf seinen Ursprungsherd zu beschränken. Eingeäschert wurden die Scheunen und das gesamte darin befindliche tote Inventar. Auch 10 Schafe fanden in den Flammen den Tod. Die Besitzer der eingeäscherten Scheunen sind die hiesigen Einwohner Friedrich und Schmidt. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Hervorzuheben ist noch, daß es nur dem energischen Eingreifen der Wehrmannschaften zu verdanken ist, wenn das ganze Dorf vor Vernichtung bewahrt blieb. Es wird angenommen, daß das Feuer aus den Schornsteinen sprühenden Funken hervorgerufen wurde. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Kempen**, 21. April. Dieser Tage erschien hier bei einer gewissen Frau Kempinska eine fremde Frau, die sich als Russin und Wahrsagerin ausgab. Sie wollte Frau Kempinska nicht nur ihre Zukunft, sondern sogar die Vergangenheit sagen. Dieses fiel bei der leichtgläubigen Frau auf fruchtbaren Boden. Die Wahrsagerin machte nun über dem Kopfe ihres Opfers verschiedenen Hokus-Pokus und verlangte dann von der Frau, einen Ring, ein Armband und 63 Zloty in eine Schachtel zu legen, das diese auch tat. Weiter nahm sie verschiedene Kleidungsstücke an sich und entfernte sich mit dem Versprechen, am nächsten Tage wiederzukommen. Die Schachtel ließ sie zurück. Als Frau K. nachsehen wollte, ob die Wertsachen noch in der Schachtel wären, fand sie diese zu ihrem Erstaunen leer. Die Betrogene begab sich nun auf die Polizei und benachrichtigte diese von dem Diebstahl. Sie sagte u. a. aus, daß sie die Sachen unter dem Einfluß eines höheren Willens in die Schachtel gelegt habe. Man nimmt an, daß die Fremde Frau K. hypnotisiert hat. Von der Betrügerin fehlt jede Spur.

S. **Obornik**, 22. April. Die Bullenkörung findet im Kreise am Freitag, 27. April, statt, beginnend um 8 Uhr in Chrustowo, 9 Uhr in Obornik, 9,40 Uhr in Białężyn, 10 Uhr in Murowana Goslin, 10½ Uhr in Langgoslin, 11 Uhr in Studziniec, 11½ Uhr in Rogasen, 1 Uhr in Ritschenwalde, 1¾ Uhr in Pripkowo, 2½ Uhr in Polajewo und 8¼ Uhr in Ludom. — Wegen Reparatur wird auf dem Wege Obornik—Obersitzko die Strecke von Bomblin bis Kischewko gesperrt, der Verkehr wird an der Eisenbahnstrecke entlang geleitet.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn**, 22. April. Betrogen wurde der hiesige Fabrikbesitzer K. Cierpialkowski. Ein gewisser Josef Kosinski, angeblich Gutsbesitzersohn, verstand es, einen Autokauf zu fingieren und fuhr mit C. in dem zu kaufenden Auto nach Warschau, wo der Bruder des K. mit Geld erwartet wurde. Während das Warten ein bischen lange dauerte, der „Käufer" es aber verstand, vornehm aufzutreten, hatte er die Börse des C. um 2717 Zloty erleichtert. Zum Glück ließ C. das Auto nicht aus der Hand, so daß er nicht noch größere Verluste erlitten hat. Der saubere „Herr" soll noch mehrere hiesige Bürger geneppt haben und ist jetzt spurlos verschwunden. Sein Name wird sicher auch falsch sein! — Ein vielversprechender Jüngling scheint der 13jährige Marjan Jaroszek aus Warschau zu werden. Vor längerer Zeit gelang es ihm, in den Besitz einiger Zloty zu kommen, so daß er das Elternhaus verließ, um sich die Welt anzusehen. Seine Reise ging aber nicht weit, denn nachdem er sich einige Tage hier herumgetrieben hatte, gelang es der Polizei, ihn zu fassen und dem Elternhause zuzuführen. — Das Banditenunwesen im Landkreise nimmt immer krassere Formen an. Trotzdem unlängst eine große Bande gefaßt wurde, wurden jetzt in Schillno einem jungen Menschen am hellen Tage auf der Dorfstraße von Banditen die Schuhe ausgezogen und gestohlen! Die Banditen entkamen unerkannt. — In der Umgegend von Sachsenbrück und Herzogsfelde betätigt sich auch eine Bande. Unlängst hatten sich einige Banditen auf den Boden des Wohnhauses des Landwirts Rogacki in Herzogsfelde geschlichen und versuchten ein Loch in den Boden zu machen, um in die Wohnung zu gelangen. Durch das Geräusch wurde der Landwirt aus dem Schlafe gestört und verscheuchte die Banditen mit einigen Revolverschüssen, wobei die Banditen das Feuer erwiderten. Die Bevölkerung dieser Umgegend ist in steter Angst, so daß in jedem Besitztum des nachts einige Hausbewohner wachen.

Filmschau.

„Das Meer" im Kino Apollo.

Der neue Film des Kinos Apollo bringt unter dem Titel „Das Meer" eine Verfilmung des gleichnamigen Bernhard Kellermannschen Romans mit einer Insel am Atlantischen Ozean im Hintergrunde, auf der sich ein spannendes Liebesdrama abspielt, in dem ein bejahrter Schiffskapitän den Seelenkampf zwischen Freundestreue und Gattenliebe auskämpft und schließlich nach langem Hin und Her den Sieg über sich selbst und seine nur zu begründete Eifersucht bis zur restlosen Verzeihung für den Freund erringt, der ihm die Liebe seines Weibes abspenstig gemacht hat. Henry George verkörpert diesen Seemann mit großen sympathischen Zügen und wirkt in seinen großen dramatischen Momenten mit überzeugender Wahrheit. Das gleiche gilt von Olga Czechowa, die ebenfalls ihre Rolle großzügig auffaßt. Neben dem packenden Inhalt wirkt der Film durch seine glänzende Aufmachung und durch die realistische Szenerie lebensecht und hält die Zuschauer in atemloser Spannung. hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 21. April. Hinter verschlossenen Türen verurteilte die Strafkammer den Feliks W. zu 1 Jahre Zuchthaus bei sofortiger Verhaftung, weil er sich an seinem 7jährigen Töchterchen schwer vergangen hatte.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Polizei, hilf!

In Posen besteht eine Polizeiverordnung, nach der die Haushälter verpflichtet sind, in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober die Straßen vor 6 Uhr früh zu fegen und vor dem Fegen gehörig mit Wasser zu besprengen. Es scheint, daß diese Verordnung für das Fischereiviertel kaum gilt, denn fast kein Mensch richtet sich danach. S.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

A. H. 24. Ohne genauere Kenntnis der Einzelheiten der Sachlage ist es uns nicht möglich, ein bestimmtes Urteil abzugeben. Es kommt vor allen Dingen darauf an, worin die rücksichtslose Unerzogenheit bestehen soll, und ob diese ohne weiteres bei objektiver und parteiloser Beurteilung des Verhaltens festzustellen ist. Erst im letzteren Falle, d. h. bei jedem Fehlen der Voreingenommenheit, würde ein solcher immerhin sehr schwerwiegender Tadel berechtigt sein.

F. G. W. 1. Als höchste Instanz kommt in diesem Falle der Landwirtschaftsminister in Frage. 2. Auch wenn das Mädchen die Ehe nicht eingehen will, ist der Vater des unehelichen Kindes zur Zahlung der Alimente weiter verpflichtet.

B. B. Für die Aufwertung ist der Tag des Vertragsabschlusses maßgebend. Am 18. April 1916 war der Wert der 10 000 Mk. gleich 9523,81 Zloty am 1. Juli 1916 gleich 9174,31 Zloty.

K. A. in G. Ihre neueren Angaben ändern allerdings die Sachlage vollständig. Da Ihnen die Bescheinigung der polnischen Staatsbürgerschaft auf dem Starostwo verweigert wurde, nimmt man offenbar an der zuständigen Stelle an, daß Sie Reichsdeutscher sind. Die Beamteneigenschaft, durch die Ihre polnische Staatsbürgerschaft ohne weiteres gewährleistet wäre, kommt Ihnen nach Ihren neueren Ausführungen nicht zu. Sie können demnach dem Ausgange des Prozesses mit Ruhe entgegensehen.

Rotenstein. Es ist richtig: „brak dowodów" heißt Mangel an Beweisen. Wenn der Gläubiger in Frankreich nicht auffindbar ist, dann muß ohne ihn verhandelt werden. Bitten Sie Ihren Rechtsbeistand, die Sache zu beschleunigen und dafür zu sorgen, daß aus den in Aussicht genommenen sechs Wochen nicht sechs Jahre werden.

J. G. M. 123. Die 4000 Mk. Kindergelder aus März 1919 haben einen Wert von 2000 Zloty und dürften voll aufzuwerten sein.

Umsatzsteuer. 1. Sie sind nach Ihren eigenen Angaben zur Gesamtzahlung der Umsatzsteuer verpflichtet; eine gerichtliche Entscheidung dürfte unsres Erachtens nicht zu Ihren Gunsten ausfallen. 2. Wenn Sie die Müllerei nicht mehr betreiben und den Betrieb rechtzeitig abgemeldet haben, können Sie zu dieser Steuer nicht mehr herangezogen werden.

Sport und Spiel.

Die Ligaspiele brachten am vergangenen Sonntag die erste Niederlage der Wartaner gegen Wisla, die nach scharfem Kampf 3 : 2 gewann. Bis zur Pause stand das Spiel 2 : 2. Belcer und Reyman legten für die Krakauer zwei Tore vor, die aber bald durch Radojewski und Rochowicz nach Verlahmen Stalinskis ausgeglichen wurden. In der ersten Minute der zweiten Halbzeit erzielt Reyman das entscheidende Tor. Der Ausgleich gelingt dann nicht mehr. Dem spannenden Kampfe wohnten etwa 5000 Zuschauer bei.

Polonja, die ebenso wie F. C. Katowice bisher nur einen Verlustpunkt aufzuweisen hat, gewann wohlverdient gegen Hasmonea 4 : 1. — Die Lemberger Pogoń verlor, diesmal mit Kuchar, gegen Warszawianka 3 : 0. — Legja gewann nach schwachem Spiel gegen Sląsk 4 : 1. Man hatte von den Warschauern nach der beinahe zweistelligen Niederlage, die sie Pogoń beizubringen vermochte, mehr erwartet. F. C. Katowice schlug Ł. K. S. in Lodz 3 : 0.

Die Spiele der Posener Bezirksmeisterschaft hatten am Sonntag folgende Ergebnisse: Legja—Unja 4 : 1, Wiktorja—H. C. P. 4 : 2, Warta—Stella 2 : 0, Pogoń—Olimpja 7 : 0.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 23. 4.: **„Die lustige Witwe".**
Dienstag, 24. 4.: **„Eugen Onegin".**
Mittwoch, 25. 4.: **„Die lustige Witwe".**
Donnerstag, 26. 4.: **„Hoffmanns Erzählungen".**
Freitag, 27. 4.: **„Der Rastelbinder".**
Sonnabend, 28. 4.: **„Die lustige Witwe".**
Sonntag, 29. 4., nachm. 3 Uhr: **„Paganini"**, (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 29. 4., 7½ Uhr abends: **„Gioconda"**,
Montag, 30. 4.: **„Die lustige Witwe".**
Dienstag, 1. 5.: **„Der Freischütz".**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Dienstag, 24. April.

= **Berlin**, 23. April. **Für das mittlere Norddeutschland: Nach sehr kühler Nacht und Morgennebeln am Tage ziemlich heiter mit leichter Erwärmung. — Für das übrige Deutschland: Vielfach leichter Frost, im Südosten wolkig und strichweise leichte Niederschläge, sonst überall trocken und am Tage ziemlich heiter.**

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die neuesten Urteile über Lukutate als Verjüngungsmittel pp.** Die medizinische Wissenschaft, die bisher dem Lukutate-Präparat welches nachweislich solche indischen Früchte enthält, die bisher der Wissenschaft noch ziemlich unbekannt waren, noch sehr skeptisch gegenüber stand, beschäftigt sich neuerdings mehr damit. Abgesehen davon, daß in verschiedenen Fachzeitschriften über die Untersuchungsergebnisse der fraglichen Früchte verschiedene bekannte Universitäts-Professoren als Nahrungsmittel-Chemiker berichteten, hat nun auch neuerdings der Direktor und Chefarzt einer großen Universitäts-Klinik über Lukutate als sogenanntes Verjüngungsmittel ein sehr günstiges Urteil gefällt, welches notariell beglaubigt ist; auch die günstige Einwirkung auf verschiedene Krankheiten wird besonders hervorgehoben. Die Versuche an der betr. Universität werden selbstverständlich mit größtem Interesse weiter fortgesetzt. Auch von seiten des hiesigen Publikums werden neuerdings dankbare Anerkennungen und äußerst zufriedenstellende Ergebnisse durch Gebrauch von Lukutate mehr und mehr den in Frage kommenden Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien) bekanntgegeben, so daß dem Präparat Lukutate schon jetzt eine Bedeutung zukommt, die wohl nicht genug gewürdigt werden kann. Ueber die Erfolge wird noch in der medizinischen Presse berichtet werden.

---

wenn dieses Wort erlaubt ist, hat auch noch ein drittes Puppenpferd, das auf den Namen „Daisy" hört und das gar die Rolle eines Reitpferdes spielt. Und es ist ein wunderliches Bild, wenn der kleine Junge über die Wiesen reitet und so hoch zu Roß bei aller Kinderfröhlichkeit doch sehr stolz und wichtig tut. Heute vormittags haben zunächst „Bubi" und „Temes" Dienst und sie scharren schon ungeduldig mit ihren winzigen Hufen. Sie wissen ja, daß ihr kleiner Gebieter nie mit leeren Händen zu ihnen kommt.

Große Könige werden bei ihrem Erscheinen durch einen Herold angekündigt. Das Nahen des kleinen Königs zeigt „Mambo" an, die weißbraune Spanielhündin, die mit sehr viel Lärm die Treppe herunterspringt und gleich wieder hinaufläuft, ihrem Herrn entgegen. Das Spiel wiederholt sich ein paarmal und dann erscheint in der Türöffnung ein kleiner lachender Junge, angetan mit einem hellbraunen Ueberzieher über dem blauen Matrosenanzug und einem weißen Stoffhut auf den blonden Locken, der ein bißchen schief und übermütig aus dem Gesicht gerückt ist. Er grüßt salutierend nach allen Seiten, hat aber zunächst wenig Zeit, sich um seine Umgebung oder gar um den fremden Besuch zu kümmern, sondern muß „Bubi" und „Temes" guten Morgen sagen. Er stellt sich auf die Zehen, um seine Aermchen liebkosend um den Hals der Pferde legen zu können und greift dann mit beiden Händen in ein Tablett von Zucker, das ihm ein Hoflakai hinreicht.

Erst bis der letzte Zuckerwürfel verschwunden ist — auch „Mambo" hat seinen Teil abgekommen — ist Seine Majestät, das Kind, bereit, Audienz zu erteilen. Und dann beantwortet er alle Fragen mit der fröhlichen Unbefangenheit des sorglosen Knaben: Daß er sehr gut geschlafen habe, aber schon um 6 Uhr früh aufgestanden sei, daß er sich nach dem Frühstück wie immer eine Stunde mit schwedischer Gymnastik vertrieb und dann Mama besuchen durfte und daß er sich schließlich auch schon sehr fleißig im Schreiben geübt habe. „Die Kunst macht ihm vorläufig noch viel Schwierigkeit, er ist nämlich Linkshänder", sagt einer der beiden Offiziere, aber der Junge hat gegen solche Kritik gleich einen sehr schwerwiegenden Einwand. Auch Fürst Michael der Tapfere sei Linkshänder gewesen und sein Denkmal in Bukarest zeigt den rumänischen Nationalhelden mit dem Speer in der linken Hand. Der verstorbene König Ferdinand habe das sogar immer als ein gutes Vorzeichen für die Zukunft seines Enkels gehalten . . .

Ich muß mir auch noch die Geschichte erzählen lassen, woher „Mambo" seinen Namen hat. Es ist eine sehr rührselige Geschichte, aber ich habe sie nicht ganz verstanden und weiß nur noch, daß „Mambo" ein kleines braunes Negermädchen war, das seine Mutter verloren hatte.

Der vierbeinige „Mambo" interessiert sich gar nicht für Märchen, in denen seine Namensschwester eine Rolle spielt. Er ist schon sehr ungeduldig und ihm zuliebe muß das Gespräch abgekürzt werden. Der kleine König klettert auf den Bock des Wagens, ihm zur Rechten zwängt sich die englische Gouvernante auf den schmalen Sitz, und links steht auch schon „Mambo" und treibt mit seinem Gebell die Puppenpferde an. Sehr würdevoll und selbstbewußt ergreift der Junge die Leitriemen, und da rast das Gespann auch schon die Bergstraße hinauf. Daß rückwärts im Wagen ein Lakai Platz genommen hat und die wirklichen Zügel führt, stört sicher nicht die Illusion des Kindes.

*

Der Wagen ist bald hinter den Bäumen verschwunden, aber das Hundegebell zeigt uns noch minutenlang die Richtung an, die er genommen hat. „Seien Sie froh," wendet sich der Oberst zu mir, „daß der kleine König nicht Sie ausgefragt hat. In seiner kindlichen Wißbegierde ist er unermüdlich, und da wird es einem manchmal wirklich schwer, alle Fragen zu beantworten." Besonders Mechanik übt auf sein neugieriges Denken die größte Anziehungskraft aus und von den Geheimnissen eines Automobils oder eines Aeroplans kann er sich stundenlang erzählen lassen. Natürlich sind auch seine Spielsachen ganz auf dieses Denken eingestellt.

Plaudernd gehen wir weiter, um irgendwo wieder dem Puppenwagen mit dem kleinen König zu begegnen. Da läuft auf einmal mit ausgelassenen Sprüngen ein zottiges, braunes Shettlandpony quer über den Weg, ein zweites will folgen und dann teilt sich das Gebüsch und ein junges Mädchen im einfachen schwarzen Kleid steht vor uns. Hochrot im Gesicht vor fröhlicher Erregung und Mühe, die beiden Wildlinge zu meistern, die sie wie Hunde an der Leine mit sich führt. Es ist Prinzessin Illeana, die jüngste Tochter der Königinwitwe Maria und vielleicht die schönste unter allen schönen Frauen Rumäniens. Sie ist zuerst ein bißchen verlegen, daß sie hier überrascht wurde, aber ihre Befangenheit weicht bald einem angeregten Gespräch.

Etliche hundert Meter unterhalb des Schlosses Pelisor steht ein kastellartiges Wirtschaftsgebäude, und in ihm ist die Wache untergebracht, die hier immer eine Abteilung des Gebirgsjägerkorps stellt. Im Sonnenlicht blitzen die Uniformen herüber und jetzt trägt der Wind den Trommelwirbel des Generalmarsches her. Die Wache ist ins Gewehr getreten und grüßt den kleinen König, der in seinem Puppenwagen vorbeifährt und jauchzend den Hut schwingt. Seine Majestät, das Kind . . .

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Ausländerferienkurse in Dänemark. In Kopenhagen finden vom 1. bis 31. August 1928 Ausländerferienkurse statt, die mit der dänischen Sprache und Kultur bekannt machen sollen. Der Unterricht wird in der Handelshochschule (Kopenhagen, Julius Thomsenplads 6) stattfinden. Gedacht ist ein dreistündiger Unterricht täglich, mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag. Die Teilnehmer werden in Gruppen für Anfänger und Fortgeschrittene geteilt. Der Unterricht umfaßt phonetische und grammatikalische sowie Sprechübungen, Lesen von dänischen Texten und Vorträge. Eine ganze Reihe wertvoller Vorträge über Kopenhagen, Dänemark Land und Volk, die Geschichte Dänemarks, dänische Kunst, dänische Musik, dänische Landwirtschaft, die dänische Industrie, dänischen Handel, dänische Schiffahrt und die nordische Zusammenarbeit usw., werden gehalten werden. Es finden Filmvorführungen, Besichtigung der Museen, der dänischen Fabriken und Kulturinstitutionen statt, ferner werden Dampferfahrten und größere Ausflüge arrangiert. Für den Unterricht ist ein Betrag von 40 dän. Kronen zu erlegen. Für Kost und Logis müssen 100 Kronen in Anschlag gebracht werden. Nähere Auskünfte und ebenso Anmeldungen bei „Ferienkurse" ,Frederiksholms Kanal 26, Kopenhagen K., Dänemark. Die Paßermäßigungen werden durch den polnisch-dänischen Verein in Warschau vermittelt.

Die Wirtschaft der Woche.

Neue Besorgnisse wegen des horrenden Handelsbilanzpassivums. — Weitere Zuspitzung der Lage auf dem Geldmarkte. — Das Problem der Auslandsanleihen. — Die schädlichen Auswirkungen der Zollvalorisierung.

Die Linie des Konjunkturverlaufes zeigt in letzter Zeit wieder eine leichte Wendung zum Besseren. Infolge der anbrechenden Frühjahrszeit konnten wieder Betriebe im Baugewerbe und in den verwandten Zweigen in Gang gesetzt werden, woraus sich zum grossen Teil der seit Ende Februar zu verzeichnende Rückgang der Arbeitslosigkeit erklärt. Die Berichte aus der Industrie lauten im grossen und ganzen zuversichtlich, wenn auch hier und da ein geringerer Eingang an Neuaufträgen zu verbuchen ist. Neben diesen Zeichen einer saisonmässigen Besserung verdienen Erscheinungen Beachtung, die mit Recht Besorgnisse auslösen. Hierher gehört die weiterhin unsichere Lage des Geld- und Kapitalmarktes, der gerade in den letzten Tagen wieder deutliche Merkmale einer überhandnehmenden Nervosität zeigt. Ein Grund der Unruhe sind in der letzten Zeit ganz besonders die verschiedenen Lohnkämpfe, und es fragt sich, ob es angesichts der steigenden Teuerung gelingen wird, schwere Arbeitskämpfe zu vermeiden. Die Beunruhigung wegen der bevorstehenden Lohnauseinandersetzungen in zahlreichen Gewerben ist um so mehr begründet, als eine weitere Steigerung der Herstellungskosten eine ungünstige Einwirkung auf die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Industrie ausüben dürfte, die in letzter Zeit mit immer grösseren Ausfuhrschwierigkeiten zu kämpfen hat. Hinzu kommt noch die ungünstige Entwicklung der Handelsbilanz, deren **Märzpassivum in Höhe von 165 Millionen Złoty** einen bisher noch nicht verzeichneten Rekord aufstellt.

Der weitere Verlauf der wirtschaftlichen Ereignisse wird jedoch in erster Linie durch die Kapitalsfrage bedingt sein. Man muss wohl zugeben, dass die Kapitalbildung in Polen im Laufe des letzten Jahres erfreuliche Fortschritte gemacht hat: vom Januar 1926 bis zum Dezember 1927 sind die Spareinlagen in den Sparkassen von 90 auf 230 Millionen, die Termineinlagen in den Aktienbanken in den Jahren 1926 und 1927 von 30 auf 115 Millionen gestiegen. Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass im Verhältnis zu der inzwischen eingetretenen Ausdehnung der Produktion und des Verbrauches die Kapitalsknappheit unvermindert anhält und das Problem der langfristigen Kredite trotz der amerikanischen Stabilisierungsanleihe noch immer nicht gelöst ist. Die Notwendigkeit der weiteren Zufuhr von Auslandskapital zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Produktion, Anlage- und Betriebskapital, und Erhaltung der Liquidität der Devisenbilanz wird heute auch von der Regierung nicht mehr bestritten, weil die Gefahr weiterer Devisenabflüsse, wie sie bei der immer stärker passiven Handelsbilanz immer noch besteht, ein reichliches Devisenpolster unerlässlich macht, damit nicht plötzlich, wie in früheren Jahren mit Rücksicht auf die Deckungsvorschriften eine übermässige Einschränkung des Devisenverkehrs und damit eine Erschütterung der Wirtschaft eintritt. Darauf deuten die neuen Anleihepläne der polnischen Regierung hin, die letztens grosse Investitionspläne ausgearbeitet hat, sie dem Gutachten der Hauptorganisatoren der letzten Stabilisierungsanleihe unterbreitete und damit die Aufnahmefähigkeit der ausländischen Märkte für eine Eisenbahn- und landwirtschaftliche Anleihe prüfen will. Polen braucht grosse Kapitalien, um seinen Investitionshunger zu stillen. Neuinvestierungen werden zwar vorgenommen, aber nur in kleinem Masstabe. Der inländische Geldmarkt wird durch diese Investitionen angespannt, weil die Kapitalbildung noch immer viel zu beschränkt ist. Demzufolge macht die seit Monaten zu verzeichnende Versteifung am Kapitalmarkt weitere Fortschritte und die Steigerung des Zinsfusses will nicht zum Stillstand kommen. Der Import langfristigen Kapitals muss daher mit allen Mitteln gefördert werden, damit die ständige Bedrohung der wirtschaftlichen Entwicklung beseitigt wird. In Amerika sind die marktmässigen Vorbedingungen für weitere Unterbringung gegeben, da die Stabilisierungsanleihe dem Auslandskapital den Weg nach Polen freigemacht hat. Es kommt jetzt also darauf an, in Polen selber mit allen Kräften eine Einwirkung zugunsten von Anleiheabschlüssen auf die massgebenden Stellen im Auslande zu versuchen. Gelingt es nicht, dem ausländischen Kreditzustrom die Wege zu ebnen, dann könnte Polen leicht bei Fortdauer des Handelsbilanzpassivums in eine neue schwierige Finanzlage hineingeraten.

Die Entwicklung der Handelsbilanz erregt starke Besorgnisse. Die genauen Ziffern für März sind zwar noch nicht bekanntgegeben, doch ist eine Verlautbarung des Handelsministeriums veröffentlicht worden, die das Defizit der Handelsbilanz für März mit 162 Millionen angibt. Es bedeutet dies das höchste Monatsdefizit in den letzten fünf Jahren. Die monatlichen Passiva der Handelsbilanz im ersten Jahresviertel stellen sich nachstehend dar: für Januar 52 Millionen, für Februar 72.5 Millionen und für März 162 Millionen Złoty, insgesamt also ergibt das Handelsbilanzpassivum für das erste Jahresviertel die ungeheure Höhe von 286,5 Millionen Złoty. Dieses Defizit überschreitet schon um 65.5 Millionen den gesamten Fehlbetrag des Vorjahres, der nur 221,5 Millionen erreicht hat. Amtlich wird bemerkt, dass anlässlich der Aufwertung der Zölle eine ganz besonders starke Einfuhr im März stattgefunden hat, um noch die Ware vor der Vornahme der Aufwertung der Zölle nach Polen bringen zu können. Im übrigen behauptet auf einmal das Handelsministerium sonderbarerweise, dass die amtliche Statistik ungenau sei. So sei ausser acht gelassen worden, dass sich die Kohlenpreise stark verändert hätten und nach den Berechnungen des Handelsministeriums ergab sich eine um drei Millionen Złoty stärkere Kohlenausfuhr als dies vom statistischen Amt angegeben worden sei. Da jedoch das Passivum der Handelsbilanz in den letzten Monaten ständig gestiegen ist, so bleibt die Beängstigung anlässlich des starken Defizits im März fortbestehen. Daher wird von polnischen Wirtschaftlern die Forderung erhoben, dass die Regierung mit der grössten Aufmerksamkeit die Entwicklung der Handelsbilanz verfolge und als erste Konsequenz wird eine grössere Vorsicht bei der Realisierung der grossen polnischen Investitionspläne sowohl seitens der Regierung als auch seitens der Verwaltungskörper verlangt, die natürlich eine weitere Importvergrösserung und **eine abermalige Exporteinschränkung bedinge. Schon** seit Monaten ist die Tendenz des Ausfuhrrückganges deutlich sichtbar, die zweifellos im Zusammenhang mit der Vorerntezeit steht und für die nächsten Monate eine weitere Verschärfung erfahren dürfte. Eine Korrektur erscheint allerdings dadurch nicht ausgeschlossen, dass mit Rücksicht auf die Zollvalorisierung die Einfuhr einen stärkeren Rückgang erfahren dürfte. Allerdings sind die an die Zollvalorisierung von seiten der Regierungs- und Wirtschaftskreise geknüpften Erwartungen bisher völlig ausgeblieben. Denn es bleibt noch immer die Frage offen, ob die durch die Zollvalorisierung mit den Nachbarstaaten geschaffenen Konfliktstoffe bald aus der Welt und damit wieder die Bedingungen für eine Besserung der Exportaussichten und somit für eine Entspannung der finanzwirtschaftlichen Lage geschaffen werden.

Verlängerung des Ausfuhrverbotes für Weizenmehl. Warschau, 21. April. Gestern tagte das Wirtschaftskomitee des Ministerrates unter dem Vorsitz des Vizeministers Bartel. An die Berichterstattung des Handelsministers Kwiatkowski schloss sich eine längere Debatte über die Handelsbilanz an. Im Verlauf der Sitzung wurde die Verlängerung des Ausfuhrverbotes für Weizenmehl, jedoch keine Verlängerung des Einfuhrverbotes für Weizen beschlossen.

Märkte.

Getreide. Posen, 23. April. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	58.00— 59.00
Roggen	52.75— 54.25
Weizenmehl (65%)	78.00— 82.00
Roggenmehl (65%)	76.75
Roggenmehl (70%)	74.75
Braugerste	49.00— 51.00
Mahlgerste	—.—
Hafer	43.50— 45.50
Weizenkleie	34.50— 35.50
Roggenkleie	38.50— 39.50
Felderbsen	46.00— 51.00
Folgererbsen	55.00— 65.00
Viktoriaerbsen	60.00— 82.00
Speisekartoffeln	9.00— 9.50
Sommerwicken Ia	35.00— 38.00
Peluschken	37.00— 40.00
Gelbe Lupinen	24.50— 25.50
Blaue Lupinen	23.00— 24.00
Seradella	30.00— 31.00
Klee (weißer)	180.00—280.00
„ (gelber) in Hülsen	70.00— 90.00
„ (gelber) enthülst	150.00—180.00
„ (roter)	220.00—310.00
„ (schwedischer)	290.00—350.00
Timothyklee	60.00— 68.00

Gesamttendenz schwach.

Warschau, 21. April. Im Privatgetreidehandel wird für 100 kg fr. Ladestation notiert: Roggen 56, Weizen 67, Hafer 50, Grützgerste 52—53. Tendenz fest. Am Futtermittelmarkt wird bei fester Tendenz notiert: Guter Einheitshafer 53, Kleeheu 25—26, mittlere Sorten 18, abfallendere 14—16, Stroh 12—13, Kleien 42 zł.

Lemberg, 21. April. Im Zusammenhang mit den Preissteigerungen für Getreide, besonders für Roggen, in den letzten zwei Wochen, wurde am 20. d. Mts. hier der Brotpreis um 7 gr für 1 kg erhöht. Roggenmehl ist im Preise um 4 gr für 1 kg gestiegen. Da der Magistrat die erhöhten Preise nicht anerkennen wollte, traten die Bäcker in den Ausstand, so dass der Magistrat gezwungen war, in den eigenen Bäckereien 30 000 kg Brot zu backen. Da sich später die Bäcker mit dem Magistrat auf einen bestimmten neuen Preis einigten, ist der Streik als beendet anzusehen. An der Getreidebörse hat die Steigerung der Preise heute den Kulminationspunkt erreicht. Im Verlaufe der letzten Woche konnten die Preise andauernd anziehen. Grössere Lieferungsverträge wurden daher mit dem Ausland abgeschlossen, und die Mühlen, die im Besitze von Einfuhrscheinen sind, kauften besonders ungarischen und amerikanischen Roggen, denn sie sind augenblicklich besser als inländischer kalkuliert. Eingeführt wurde nicht nur Brotgetreide, sondern auch Gerste und sogar Buchweizen. Im Zusammenhang mit der Steigerung der Brotgetreidepreise lauten auch die Forderungen für Mehl erhöht. Süsses Pressheu 9—10, Presstroh 4.75 bis 5,25 loko Ladestation. Stimmung fest, Tendenz steigend. Roggenmehl 65proz. 84—85, Roggenkleie 35 bis 36, Weizenmehl 40proz. 96—97, 50proz. 86—87, Weizenkleie 34—35.

Thorn, 21. April. Die Firma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Złoty loko Ladestation: Roter Klee 200—300, weisser 200—300, Schwedenklee 250 bis 310, gelber 180—210, gelber in Schalen 80—90, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 200—250, inl. Raygras 100—110, Timothy 50—60, Seradella 26—27, Sommerwicke 40—42, Winterwicke 70—75, Peluschken 40 bis 42, Viktoriaerbsen 70—75, Felderbsen 45—50, grüne Erbsen 60—70, Senf 50—55, blaue Lupine 20—22, gelbe Lupine 23—24, blauer Mohn 100—105, Hirse 40—50, weisser Mohn 120—125.

Berlin, 23. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 268—271 (74.5 kg Hektolitergewicht), Mai 283 bis 284, Juli 291, September 274—273.50. Tendenz: sehr fest. **Roggen:** märk. 285—287 (69 kg Hektolitergewicht), Mai 296—295, Juli 272—273.25, September 251—250.50. Tendenz: stetig. **Gerste:** Sommergerste 254—290. Tendenz: behauptet. **Hafer:** märk. 261 bis 267, Mai 271, Juli 271, September 224.25. Tendenz: ruhig. **Mais:** 239—243 (zollbegünstigter Futtermais). Tendenz: ruhig. **Weizenmehl:** 33.75—37.25. **Roggenmehl:** 38—40. **Weizenkleie:** 18. **Weizenkleiemelasse:** 16.30—16.50. **Roggenkleie:** 18.25. **Viktoriaerbsen:** 51 bis 61. **Kleine Speiseerbsen:** 36—39. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—24.50. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15—15.80. **Seradella, neue:** 24—28. **Rapskuchen:** 19.40—19.60. **Leinkuchen:** 24—24.30. **Trockenschnitzel:** 15.60—16. **Soyaschrot:** 21.80—22.50. **Kartoffelflocken:** 27—27.50.

Produktenbericht. Berlin, 23. April. Alle anderen Momente traten heute gegenüber der Tatsache, dass Polen das Einfuhrverbot für Weizen aufgehoben hat, zurück. Die schwächeren überseeischen und Liverpooler Meldungen gelangten überhaupt nicht zur Auswirkung, und unter dringender Deckungsnachfrage erhöhte sich Maiweizen um 7 Mark im Preise. Die Gebote für polnische Rechnung gestatten sogar trotz der heutigen Preissteigerung in Berlin lagernde Ware zum Export zu verwenden. Juliweizen wurde von der Aufwärtsbewegung mitgezogen. Bei sehr knappem inländischen Weizenangebot bekunden auch die Berliner und die Provinzmühlen regeres Kaufinteresse, das nur schwer befriedigt werden kann. Für Roggen zeigt sich Polen zurückhaltender, die Stimmung für diesen Artikel wurde von Weizen jedoch mitbeeinflusst. Für Weizenmehle lauten die Forderungen wesentlich erhöht, der Konsum bewilligt vorläufig geforderte Preise nicht. Roggenmehl ist bei unveränderten Preisen eher reichlicher angeboten. Hafer bei kleinem Angebot und unnachgiebigen Forderungen der Provinz in ruhigem Geschäft. Auch Gerste liegt ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 21. April. Am heutigen Rindermarkt war die Stimmung behauptet. Notiert wurde: Ochsen, Auftrieb 302 Stück, 1.15, Kälber, Auftrieb 493 Stück 1.70—1.90 für 1 kg Lebendgewicht. Die Nachfrage wurde vollkommen gedeckt. Am heutigen Schweinemarkt war die Tendenz ruhig und behauptet. Auch hier konnte die Nachfrage gedeckt werden. Der Auftrieb betrug 878 Stück, notiert wurde 2—2.30 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus.

Fische. Warschau, 21. April. Am hiesigen Fischmarkt ist die Tendenz schwach, da die Nachfrage der steigenden Temperatur wegen sich in sehr engen Grenzen hält und dem reichlichen Angebot überhaupt nicht entspricht. Weitgehende Beachtung fand hier besonders der starke Preisrückgang für russische Zander. Während die Preise vor den Feiertagen für letztere im Kleinhandel bis 5 zł betrugen, wird jetzt nur noch 2.50 zł gezahlt. Dieser Umstand soll nicht nur auf starkes Angebot, sondern auch auf die Güte der Ware zurückzuführen sein. Im Grosshandel wird für die letzten Transporte, die unterwegs grösstenteils schlecht geworden sind, 1.60—1.70 zł gezahlt. Karpfen lebend fr. Waggon Warschau 4.50—4.70. Die Zufuhren von Seefischen, Heringen usw. sind beendet. Im Kleinhandel werden folgende Preise für 1 kg in Złoty genannt: Karpfen lebend 5—5.25, tot 4, Schleie lebend 5, tot 3—4, Karauschen lebend 5—6, tot 2.50, grössere 3, Weichsellachs 8—9, russischer gefrorener Zander 2.30—3.50, Eiszander 3.20—3.50, für lebende Weichselzander wurde sogar bis 10 zł gezahlt, russ. gefr. Karpfen 2.50, Hecht lebend 5—6, tot 2.80—3.50, Aal 7—8.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	23. 4.	21.4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.50G	96.75G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	56.00G	55.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	33.50G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	81.00B	81.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	23. 4.	21. 4.		23. 4.	21. 4.
Bk. Kw. Pot.	101.0G	102.0G	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	56.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	92.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	114.5G	113.2G
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	15.00B	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	53.25B	53.00G	P.Sp.Drzewna	84.2 +	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unja	27.00G	27.5 +
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	50.00B	49.00G	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft
* = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 23. April für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.32 zł, 100 schweizer Franken 171.09 zł, 100 französische Franken 34.96 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.15 zł, 100 Danziger Gulden 173.14 zł.

Der Złoty am 21. April 1928. London 43.50, Zürich 58.15, Riga 58.65, Neuyork 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	23. 4.	21. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	81.00	80.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	62.00

Industrieaktien.

	23. 4.	21. 4.		23. 4.	21. 4.
Bank Polski	155.00	156.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	129.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	123.00	123.00	Nobel-Stand.	40.50	41.00
Bk. Zachodni	—	37.50	Cegielski	50.75	—
Bk. Zw. i. Pos.	—	92.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	44.25	44.50
Puls	—	—	Modrzejów	49.00	50.00
Spiess	162.50	162.50	Norblin	200.00	198.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	106.00	118.00
Elektr. Dąbr.	75.00	74.00	Parowozy	45.00	42.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	12.50	13.10
P. Tow. Elekt.	16.00	—	Rohn	—	—
Starachowice	—	67.25	Rudzki	60.00	59.50
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	12.00
Siła i Światło	120.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	44.25
Czersk	8.00	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	13.25
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	190.00	190.00
W. T. F. Cukru	79.00	80.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	39.00	—
Wysoka	—	156.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	97.00	97.50	Lombard	—	—

Tendenz: im allgemeinen schwächer, mit Ausnahme von Rudzki.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	21. 4. Geld	21. 4. Brief
Amsterdam	358.50	360.30	358.50	360.30
Berlin*)	213.00	213.42	212.91	213.32
Brüssel	—	—	124.17	124.75
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.415	43.63	43.41	43.60
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.01	35.21	35.03	35.21
Prag	26.36	26.48	26.35	26.48
Rom	—	—	46.90	47.14
Stockholm	238.77	239.975	—	—
Wien	125.12	125.76	125.125	125.745
Zürich	171.41	172.27	171.43	172.29

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: ruhig.

Ostdevisen. Berlin, 23. April. Auszahlung Warschau: 46.80—47.00; grosse Złoty-Noten: 46.55 bis 46.95; 100 Rmk. = 212.77—213.68.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	23. 4. Geld	23. 4. Brief	21. 4. Geld	21. 4. Brief
London	25.002	—	25.002	—
Newyork	—	—	5.1147	5.1275
Berlin	—	—	122.357	122.663
Warschau	57.34	57.49	57.35	57.49
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	122.327	122.633	122.387	122.693
Złoty	57.36	57.51	57.37	57.51

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. April, 13.30 Uhr. Nach den Erholungen der Sonnabend-Nachbörse hatte es im heutigen Vormittagsverkehr so ausgesehen, als ob es, von Spezialwerten ausgehend, allgemein etwas fester werden würde. Man hatte geglaubt, dass die erhebliche Besserung der letzten Aussenhandelsbilanz, die erst später in der Provinz und im Ausland bekannt wurde als hier, neue Käufe zur Folge haben würde. Hierin wurde man in gewissem Umfange enttäuscht. Das augenblickliche Kursniveau scheint noch keinen grösseren Anreiz zu bieten. Hinsichtlich des Ultimos ist man etwas zuversichtlicher gestimmt, bei den abgebauten Engagements dürften keine grösseren Schwierigkeiten zu befürchten sein. Als belastendes Moment sind dagegen die Wahlen in der ganzen Welt zu nennen, deren Begleiterscheinungen sich stärker fühlbar machen. Ferner verwies man auf die Diskonterhöhung der Bank von St. Louis, die eine Erhöhung der New Yorker Federal Reserve Bank am kommenden Donnerstag nur noch wahrscheinlicher werden lasse. Eine Einheitlichkeit war zu den ersten Kursen nicht festzustellen. Die Abweichungen betrugen gegen den letzten offiziellen Schluss selten mehr als 1 Prozent. Einige Papiere, wie Essener Steinkohle, Rheinstahl, Schlesische Zink, Salz Detfurt, Schubert & Salzer und Stoehr eröffneten 3—5 Prozent schwächer, auch Deutsch-Atlanten gaben weiter nach, dagegen waren Kanada, Reichsbank, Akkumulatoren, Rheinische Braunkohlen, Chadeaktien und Ostwerke etwas stärker erhöht. Auch Glanzstoff konnten nach Berücksichtigung des Dividendenabschlages um 16,2 Prozent ca. 5 Prozent gewinnen. Im Verlaufe sehr ruhig und zunächst eher schwächer, setzte sich später ziemlich einheitlich wieder eine kleine Erholung durch. Glanzstoff, Bemberg, Harpener, Polyphon, Reichsbank und von Nebenwerten Scheidemantel fanden stärkere Beachtung. Die Börse stand in Erwartung eines optimistischer gehaltenen deutschen Bankberichtes und wollte ausserdem von einer eventuellen Ermässigung des Reportgeldsatzes um ¼ Prozent wissen. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Bosnier ¼ bis ½ Prozent schwächer, auch Russen im Verlaufe leicht nachgebend. Pfandbriefe still. Roggenbriefe bis 5 Pfennig höher. Liquidationsanteile eher etwas gedrückt. Devisen etwas angeboten. Pfund international fest. Der Geldmarkt liegt heute eine Kleinigkeit leichter. Tagesgeld 5—7 Prozent und darunter, Monatsgeld 7¼—8½ Prozent. Warenwechsel 6⅞ bis 7 Prozent ca.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	23. 4.	21. 4.		23. 4.	21. 4.
Dt. R.-Bahn	97.37	97.25	Goldschmidt	107.25	107.00
A.G.f.Verkehr	194.00	196.50	Hbg. Elk.-Wk.	157.50	158.50
Hamb. Amer.	152.25	152.75	Harpen. Bgw.	168.00	169.00
Hb.Südam.	216.50	218.00	Hoesch	141.50	142.50
Hansa	223.50	222.50	Holzmann	164.62	165.25
Nordd. Lloyd.	151.37	151.37	Ilse Bgbau.	—	255.00
Al.Dt.Kr.Anst.	136.50	136.75	Kaliw. Asch.	—	181.75
Barmer Bank	139.00	140.00	Klöckner	120.75	122.37
Berl.Hls.-Ges.	254.00	255.50	Köln-Neuess.	141.50	142.62
Com.u.Pr.-Bk.	170.50	172.00	Löwe, Ludw.	248.75	—
Darmst. Bank	238.00	239.00	Mannesmann	150.25	150.75
Deutsch.Bank	159.25	159.00	Mansf. Bgbau	122.25	—
Disc.-Ges.	150.25	150.00	Metallbank	—	—
Dresdner Bk.	154.00	154.00	Nat. Auto-Fb.	—	97.00
Mtdtsch.K.Bk.	210.00	—	Oschl. Eis. Bd.	110.75	112.00
Schulth. Patz.	355.00	358.00	Oschl. Koksw.	101.75	103.50
A. E. G.	160.75	162.50	Orenst. u. Kop.	129.25	130.50
Bergmann	182.25	184.00	Ostwerke	299.00	302.00
Berl. Msch.-F.	128.75	130.00	Phönix Bgbau	—	101.75
Buderus	90.25	91.00	Rh.Braunkoh.	287.50	288.00
Cop. Hisp. Am.	—	605.00	Rh. Elek.-W.	157.00	157.50
Charl. Wasser	133.00	134.50	Rh. Stahlwk.	154.00	158.50
Conti Caoutch.	126.25	123.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	101.25	103.25	Rütgerswerke	103.50	104.00
Dessauer Gas	198.25	200.00	Salzdetfurth.	—	287.00
Dt.Erdöl-Ges.	129.75	130.37	Schl. Elek.-W.	196.50	—
Dt. Maschinen	48.00	—	Schuckt. & Co.	187.00	188.62
Dynam. Nobel	126.25	128.50	Siem.&Halske	291.50	293.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh.	238.50	238.75
El. Licht u.Kr.	220.00	223.25	Transradio	164.87	168.50
Essen. Steink.	131.50	135.50	Ver.Glanzstoff	747.00	761.00
I. G. Farben	266.12	267.50	Ver. Stahlw.	96.62	97.00
Felten u.Guill.	123.87	124.75	Westeregeln	192.75	193.50
Gelsenk. Bgw.	137.25	138.00	Zellst. Waldh.	290.00	292.00
Ges. f. el. Unt.	277.00	278.50	Otavi	44.50	44.75

	23. 4.	21. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.10
„ „ 60-90 000	—	54.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.12	17.50

Industrieaktien.

	23. 4.	21. 4.		23. 4.	21. 4.
Accumulator.	165.00	—	Laurahütte	84.50	84.00
Adlerwerke	93.50	—	Lorenz	109.50	107.50
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	544.00	—	Nordd. Wollk.	213.75	216.50
Berger, Tiefb.	386.00	386.00	Pöge, Eltr.-W.	110.25	112.00
Dt. Kabelwk.	75.50	79.00	Riedel	42.25	43.00
Dt Wollw.	55.00	—	Sachsenwerke	124.50	125.75
Dt. Eisenhd.	84.25	86.00	Sarotti	186.00	—
Feldmühle	196.00	—	Schl.Bgb.u.Zk	125.50	127.00
Hohenlohe	—	95.00	Schl. Textil	68.25	70.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	335.50	342.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	179.00	177.00
Lahmeyer	—	181.50			

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	21. 4. Geld	21. 4. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.786	1.790
Canada	4.177	4.185	4.177	4.185
Japan	1.992	1.996	1.992	1.996
Konstantinopel	2.128	2.132	2.134	2.138
London	20.393	20.433	20.394	20.434
New York	4.1775	4.1855	4.1780	4.1860
Rio de Janeiro	0.5035	0.5055	0.5035	0.5055
Uruguay	4.321	4.329	4.321	4.329
Amsterdam	168.36	168.70	168.39	168.73
Athen	5.504	5.516	5.514	5.526
Brüssel	58.32	58.44	58.32	58.44
Danzig	81.58	81.74	81.56	81.72
Helsingfors	10.511	10.531	10.513	10.533
Italien	22.03	22.07	22.025	22.065
Jugoslawien	7.353	7.367	7.358	7.372
Kopenhagen	112.06	112.28	112.05	112.27
Lissabon	17.83	17.87	17.88	17.92
Oslo	111.72	111.94	111.74	111.96
Paris	16.445	16.485	16.44	16.48
Prag	12.378	12.398	12.379	12.399
Schweiz	80.51	80.67	80.53	80.69
Sofia	3.022	3.028	3.012	3.018
Spanien	70.05	70.19	70.03	70.17
Stockholm	112.12	112.34	112.12	112.34
Budapest	72.95	73.09	72.95	73.09
Wien	58.78	58.90	58.785	58.905
Kairo	20.915	20.955	20.92	20.96
Reykjawik (100 Kronen)	92.31	92.49	92.31	92.49

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Die Entwicklung der polnischen Staatsfinanzen wird insbesondere charakterisiert durch die tatsächlichen Eingänge aus den direkten und indirekten Abgaben im verflossenen Haushaltsjahr sowie durch den Etatsvoranschlag für das neue Haushaltsjahr 1928/29. Nach den soeben bekannt werdenden Daten für die 3. Märzdekade haben sich die Einnahmen des Staatsschatzes aus direkten und indirekten Abgaben, Zöllen und Stempelsteuern sowie Monopolen in diesem Zeitraum auf 98 Mill. Zł. belaufen. Infolgedessen stellen sich die Einnahmen im März auf insgesamt 243 Mill. Zł. und übertr[illegible] damit diejenigen aus den besten Vormonaten. Für das ganze Haushaltsjahr 1927/28 lassen sich demnach die öffentlichen Abgaben und Monopoleinnahmen auf 2291 Mill. Zł. berechnen, wovon auf das I. Quartal (April/Juni) 493 auf das II. Quartal (Juli/September) 490, auf das III. Quartal (Oktober/Dezember) 651 und auf das IV. Quartal (Januar/März) 657 Mill. Zł. entfallen. Der Haushaltsvoranschlag für 1927/28 sah an Einnahmen aus Abgaben und Monopolen nur 1671 Mill. Zł. vor. Die wirklichen Einnahmen sind somit um 620 Mill. Zł. bzw. 37.1 Prozent höher, und zwar entfällt die stärkere Vergrösserung auf Monopole. Die Gesamteinnahmen aus Abgaben u. Monopolen sind auch um 9,4 Prozent höher als die für das Jahr 1928/29 veranschlagten Einnahmen aus Abgaben und Monopolen. — Für das Haushaltsjahr 1928/29 werden aus öffentlichen Abgaben insgesamt 1257 Mill. Zł., aus Monopolen 836 Mill. Zł. erwartet. Der Ausgabenetat erhöht sich gegenüber dem verflossenen Haushaltsjahr in der Gesamtsumme von 1 993 540 000 zł auf 2 458 515 000 zł, wobei hervorzuheben ist, dass allein auf den Etat des Kriegsministeriums 744 966 000 zł, d. h. rund 30 Prozent des gesamten Ausgabenetats entfallen. Besonders stark erhöht sich der Ausgabeposten der Eisenbahnverwaltung infolge umfangreicher Investitionsarbeiten.

Das staatliche Investitionsprogramm beläuft sich, wie dem Extraordinarium des soeben dem Sejm zugegangenen Haushaltsvoranschlages für das laufende Etatsjahr zu entnehmen ist, auf 138 Millionen Złoty, wovon 34,8 Mill. Zł. auf öffentliche Arbeiten und 30,8 Mill. Zł. auf das Handelsministerium kommen. Von den 34,8 Mill. Zł. für öffentliche Arbeiten werden 7,6 Mill. Zł. für den Bau von künstlichen Wasserwegen und Flusshäfen, 11,2 Mill. Zł. für Strassen- und Brückenbau und 10,6 Millionen Złoty für den Wiederaufbau des Landes verwandt. Die 30,8 Mill. Zł. für das Handelsministerium entfallen mit 25,2 Mill. Zł. auf den Ausbau der Häfen in Gdingen, Dirschau und auf Hela, sowie mit 3,4 Mill. Zł. auf den Ausbau der Handelsflotte. Im Budget der staatlichen Unternehmen sind 284,9 Mill. Zł. zu Investitionszwecken bestimmt. Davon entfallen allein 229 Mill. Zł. auf Eisenbahninvestitionen und auf den Bau neuer Eisenbahnlinien, ferner 26,9 Mill. Zł. auf Zwecke des Post- und Telegraphenwesens. Das Investitionsprogramm der Monopolverwaltungen ist mit 21,5 Mill. Złoty veranschlagt, woran das Tabakmonopol mit 12 Mill., das Spiritusmonopol mit 9,5 Mill. Zł. beteiligt ist. Insgesamt stellen sich die in der neuen Regierungsvorlage vorgesehenen Investitionen auf 444,8 Mill. Zł. Diese Summe erhöht sich noch auf 757 Millionen Złoty, wenn man die geplanten Investitionsausgaben hinzurechnet, die aus nicht vom Haushaltsplan umfassten staatlichen Fonds zu decken sind. Ein ungefähr ebenso hoher Betrag dürfte schätzungsweise von Städten und Kommunalverbänden sowie von der Privatwirtschaft für Investitionszwecke ausgeworfen werden, so dass sich für ganz Polen ein Betrag von 1,5 Milliarden Złoty ergeben würde, der in diesem Jahre für Bauten, Renovationen, Betriebserweiterungen u. dergl. mehr aufgewendet werden soll. — Die Durchführung eines grossen Teils dieser Investitionspläne wird allerdings davon abhängen, ob es gelingen wird, eine neue grosse Anleihe im Ausland unterzubringen. Wie verlautet, soll sich diese Anleihe auf eine grosszügige Emission ländlicher Hypothekenpfandbriefe stützen. Die in den letzten Tagen mit Vertretern grosser amerikanischer Bankhäuser in Warschau geführten Verhandlungen sind jedenfalls resultatlos geblieben. Darüber vermögen auch die von der Presse veröffentlichten schmeichelhaften Erklärungen, die der Direktor des Bankers-Trust bei seiner Abreise von Warschau über die Entwicklung der Wirtschaftslage Polens abgegeben haben soll, nicht hinwegzutäuschen. Begreiflicherweise hält man die Auflegung einer zweiten Auslandsanleihe schon ein halbes Jahr nach der ersten für unzweckmässig. Sind doch auch gleich beim Auftauchen der ersten Meldungen über den Plan einer neuen Anleihe in London und Neuyork die Kurse der polnischen Stabilisierungsanleihe sofort gefallen. Auch die neuerlichen englischen Kreditangebote an verschiedene polnische Städte lassen kaum auf einen baldigen Abschluss hoffen, da sie an zu schwere Bedingungen geknüpft sind.

Eine Investierungsanleihe für Oberschlesien in Höhe von 100 Millionen Złoty ist bekanntlich zu Anfang d. Js. vom schlesischen Wojewodschaftsrat beschlossen worden. Dabei war beabsichtigt, die Hälfte dieser Summe im Inland, die andere Hälfte im Ausland aufzulegen. Wie soeben aus Warschau gemeldet wird, hat sich die Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatl. Landeswirtschaftsbank) bereit erklärt, schon jetzt einen Vorschuss von zehn Millionen Złoty auf diese Anleihe zu gewähren, damit die Wojewodschaft, ohne den formellen Abschluss der Anleiheverhandlungen abzuwarten, sofort mit den Investitionsarbeiten beginnen könne. Bei diesen handelt es sich um Aufwendung von ca. 20 Mill. Złoty für Wegebauten, von 3,6 Mill. Złoty für die Regulierung der oberen Weichsel, von ca. 7,5 Mill. Złoty für Eisenbahnbauten, von fast 50 Mill. Zł. für Wohnungs- und Schulbauten und von annähernd 20 Mill. Zł. für verschiedene städtische Investitionen. Wegen des im Auslande aufzulegenden Teiles der Anleihe schweben Verhandlungen mit einer englischen und einer amerikanischen Bankengruppe. Angeblich soll die englische Offerte die günstigere sein.

Aus der polnischen Bankwelt. Die Powszechny Bank Depozytowy S. A. (Allgemeine Depositenbank A.-G.) in Warschau verzeichnet für das Jahr 1927 einen Gewinn von 130 064,99 zł, dessen Höhe, dem Rechenschaftsbericht zufolge, um so bemerkenswerter ist, als die Bank erst in der zweiten Jahreshälfte ihre normale Tätigkeit aufnehmen konnte, während im ersten Halbjahr in der Hauptsache Reorganisationsarbeiten vorgenommen worden waren. Der grösste Teil des Ueberschusses ist zur Deckung der Verluste der Vorjahre benutzt worden. Das Aktienkapital wird um 500 000 zł auf 2,5 Millionen Złoty erhöht werden. 200 000 zł sind von englischer Seite bereits eingezahlt. Ausserdem werden je vier 25-Złoty-Aktien in eine 100-Złoty-Aktie eingetauscht werden. Das Institut hat den Silberverkauf des grössten deutschen Konzerns „Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt in Berlin“ übernommen. Die günstige Entwicklung im laufenden Jahre wird durch die Tatsache beleuchtet, dass der Gewinn für das 1. Quartal schon dem für das ganze Jahr gleichkommt. — Die Bank Ziemianski (Landbank) in Warschau, deren Rechenschaftsbericht sowie Gewinn- und Verlustrechnung für 1927 auf einer gemeinsamen Sitzung mit der Bodenkreditgesellschaft vorgelegt wurden, hat im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 1 134 137.21 zł erzielt, wovon 25 Prozent für Einkommensteuern in Abzug gebracht wurden. Dem Abkomemn der Bank mit der Pariser Bank Louis Dreyfus et Co., wonach diese 1 Million Dollar auf 2½ Jahre bei 7prozentiger Verzinsung bei ihr untergebracht hat, ist zugestimmt worden. — Die Bank Zachodni S. A. (Westbank A.-G.) in Warschau zahlt für 1927 bei einem Anlagekapital von 5 Millionen Złoty 8 Prozent Dividende. — Die Generalversammlung der Powszechny Bank Związkowy w Polsce S. A. (Allgemeine Verbandsbank in Polen A.-G.) in Lemberg hat beschlossen, von dem Gewinn für 1927 in Höhe von 853 859,96 zł eine 12prozentige Dividende auszuschütten. — Laut G.-V.-Beschluss der Bank Handlowo-Przemysłowy S. A. (Handels- und Industriebank A.-G.) in Lodz wird das Kapital um 500 000 zł auf 2.5 Millionen Złoty erhöht, so dass einschliesslich Reserven 2,7 Millionen Złoty an Eigenkapitalien vorhanden sind. Der Reingewinn für 1927 beläuft sich auf 288 677,83 zł, wovon eine 8prozentige Dividende zur Verteilung gelangt. An Tantiemen werden ausserdem 46 000 zł gezahlt, 50 000 Złoty entfallen auf Steuern, 30 000 zł werden dem Reservekapital zufliessen und der Rest wird auf das nächste Jahr vorgetragen. Seit Gründung der Bank im Jahre 1920 sind mit Ausnahme von zwei Nachinflationsjahren ständig Dividenden an die Aktionäre zur Auszahlung gekommen. Die Aufsichtsratswahl brachte keine Veränderungen. — Die G. V. der Bank Osadniczy S. A. (Ansiedlungsbank A.-G.) in Posen hat der Verteilung einer 15prozentigen Dividende und Superdividende vom Reingewinn in Höhe von 44 402,87 zł zugestimmt. — Die Bank M. Stadthagen A.-G. in Bromberg verteilt vom Reingewinn des Jahres 1927 in Höhe von 149 910,79 Złoty eine Dividende von 6 Prozent. Das der Generalversammlung vorgelegte Projekt der neuen Statuten, die den Vorschriften des neuen Bankgesetzes angepasst wurden, ist einstimmig angenommen worden. Die Umsätze waren im verflossenen Jahre um mehr als 100 Prozent grösser als 1926. Günstiger Einfluss auf die Gestaltung der Aktiven wird von der Freigabe des im Auslande beschlagnahmten Eigentums der Bank erwartet. Freigabezertifikate der englischen und südafrikanischen Regierung liegen bereits vor. Die Freigabe der in Nordamerika vorhandenen Depots der Bank dürfte im Zusammenhang mit dem bekannten Freigabegesetz im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Französische Anleihe der Bank Ziemiański. Gestern ist die erste Rate der französischen Anleihe in Höhe von 2 Millionen Złoty, die die Bank Ziemiański bei der Bank Dreyfus in Paris aufgenommen hat, in Warschau eingetroffen. Die restlichen 8 Millionen Złoty werden in den nächsten Tagen erwartet.

„Poznański Bank Ziemian“ (Posener Landbank) A.-G. Dem auf der Generalversammlung am 20. d. Mts. vorgelegten Geschäftsbericht der Bank für 1927 ist zu entnehmen, dass sich nach der Stabilisierungsanleihe die Lage auf dem kurzfristigen Wechselmarkte sehr gebessert hat. Bedauerlich ist nur, dass nach dieser Anleihe immer noch nicht von günstigen langfristigen Krediten geredet werden kann. Die Bank selbst entwickelt sich weiter günstig, die Spareinlagen steigen stetig. Zu wünschen übrig liess lediglich der Effektenhandel, da sich trotz der grossen Anleihe und anderer günstiger Momente das Geschäft an allen polnischen Börsen in sehr engen Grenzen hält. In der Landwirtschafts- und Handelsabteilung der Bank beeinflusste die Politik der Ein- und Ausfuhrzölle für Getreide, die bisher noch ungeregelten Beziehungen zu den Nachbarn und das Fehlen einer Reform des Steuersystems sehr ungünstig. Der **Reingewinn** beträgt für 1927 170 464,48 zł, der in der vorgeschlagenen Form verteilt wird, so dass als Dividende 96 000 zł, d. h. 8 Prozent oder 8 zł je 100-Złoty-Aktie ausgeschüttet werden. Der Rest von 723,46 zł wird auf das nächste Wirtschaftsjahr vorgetragen. Das Aktienkapital beträgt 1 200 000 Złoty, die Reserven 541 513,49 zł. Weiter wurde der Aufsichtsrat zur Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 bis 1 300 000 zł ermächtigt.

Deutsche Getreideverladungen nach Polen. In den letzten Tagen sind mehrere grössere Flussdampfer und Kähne mit Roggen und Weizen für Polen, die über die Oder in die Warthe geleitet werden, verladen worden. Deutscher Roggen wird cif Posen mit 248 Mark für 1 t berechnet, so dass der deutsche Exporteur unter Berücksichtigung des Einfuhrscheins im Werte von 50 Mark 298 Mark für 1 t erhält. Am Breslauer Getreidemarkt wird augenblicklich für nach Polen ausgeführten Roggen fr. Waggon Grenze 280 Mark gezahlt. Auch am Hamburger Getreidemarkt werden grössere Partien für die Ausfuhr nach Polen, besonders für die Kalischer Mühlen aufgekauft, die seinerzeit bei der Kontingentverteilung grössere Zugeständnisse erhalten haben.

bahnen der großen Städte, vor allen Dingen des grauenhaft übervölkerten Warschau elektrifiziert würden, damit die überschüssige Bevölkerung sich in den Orten rings um Warschau ansiedeln könnte. Wir haben hier die furchtbaren Knochenmühlen-Dampfbahnen ältesten Systems nach Jablona—Wawer, Wilanów-Konstantin und Grojez. Ein großer Teil des Aktienkapitals dieser Rumpelbahnen ist im belgischen Besitz. Und die Belgier sind schon aus eigenem Interesse, um den Ertrag dieser vorsintflutlichen Bahnen ertragreicher zu machen, bereit, sie zu elektrifizieren. Alles Terrain, das durch diese Bahnen dazu erschlossen und als Wohngelände zugänglich wird, würde dann außerordentlich an Wert gewinnen. Aber bisher hat sowohl regierungsseitige wie städtische Bürokratie es unmöglich gemacht, daß die von belgischer Seite gemachten Anerbietungen angenommen wurden und mit dem Ausbau Warschaus zu einer wahren Großstadt, die ebenso ihre Vorortsbahnen, wie ihre Gartenvorstädte hat, begonnen werde. An diesem Beispiel gemessen, scheint uns also auch die weitere Elektrifizierung noch in unüberblickbar weiter Ferne zu liegen.

Wegebauten und Privatbauten.

Im Budget finden wir 2 Millionen für den Bau and die Unterhaltung von Wegen und Brücken verzeichnet. Das ist bei der großen und umfangreichen Zerstörung die die Wege- und Brückenbauten im Kriege erfahren haben und bei dem außergewöhnlich schlechten Zustand, in dem sich die Wege Polens befinden, nicht gerade übermäßig viel. Wir müssen aber mit Anerkennung feststellen, daß die Eisenbahnverwaltung Polens ganz Ungewöhnliches geleistet hat in der Wiederherstellung der im Kriege vernichteten Brücken und Bahnwege, so daß hier wenigstens ein gewisses Kompensat anzutreffen ist. Der Minister gab auch manche recht wichtige Erklärung für die Vernachlässigung der Landstraßen. Wenn z. B. auf den Wegen in Polesien Gras wächst, so daß man dort „Ziegen weiden lassen könnte, wie der Minister sagt, so hat dies seinen Grund darin, daß in Polesien nicht mehr als armselige 18 Menschen auf den Quadratkilometer kommen, daß also das Land sehr arm bevölkert ist. Der Bauer treibt dort, wie der Minister erzählte, seine unbeschlagenen Pferde lieber längs der Landstraße her auf dem Lande als daß er sie den Kieseln der Chaussee aussetzte. Ein wenig geht der Wegebau doch voran, zumal die „Selbstverwaltungen", also die Gemeinden und Bezirke, selbst diese Wegeherstellung aus eigenen Mitteln, mit Unterstützung der Regierung, betreiben müssen.

Und nun der Bau von Privatwohnungen und Häusern. Der Minister hatte hier einen sehr vernünftigen Gedanken. Um den steten Preistreibereien der Backsteinkartelle und der Ziegeleien entgegenzuwirken, soll man einfach eine Organisation der Verbraucher schaffen, die sich ihre eigenen Ziegeleien halten. Theoretisch sehr schön. Aber vorläufig geht der Bauwucher weiter, und mit ihm auch der unerhörte Wohnungswucher.

Ein Jahr Posener Rundfunk.

24. April 1927 bis 24. April 1928.

Im April 1926 wurde die erste polnische Rundfunkstation in Warschau eröffnet. Nicht lange darauf wurde diese Sendevorrichtung nach Krakau verlegt, und die Warschauer Station mit einen, stärkeren Sender versehen. Dann erfolgte am 24. April 1927 die Eröffnung der dritten polnischen Station in Posen.

Wie bekannt, hat der polnische Staat im Jahre 1925 das Rundfunkmonopol der Aktiengesellschaft „Polskie Radjo" in Warschau übertragen. Der Staat ist an dieser Gesellschaft beteiligt. Da jedoch die Posener Bevölkerung die schnellste Errichtung einer Rundfunkstation verlangte, kamen der Starost St. Ziolecki und Dr. Hempowicz, Abteilungschef der Posener Wojewodschaft, auf den Gedanken, diese Angelegenheit den Kommunalverbänden der Wojewodschaft Posen zur Finanzierung vorzulegen. Es bildete sich ein Organisationskomitee der Posener Rundfunkstation unter dem Ehrenvorsitz des Posener Wojewoden, des Posener Stadtpräsidenten und dem Starosten des Posener Landkreises. Diesen Herren verdankt somit die Posener Station ihr verhältnismäßig schnelles Entstehen. Man besorgte die staatlich genehmigte Unterkonzession der Aktiengesellschaft „Polskie Radjo" für die Station in der Wojewodschaft Posen. Daher ist diese Rundfunkstation im Gegensatz zu den übrigen Sendern Polens selbständig, während die übrigen nur Filialen der Aktiengesellschaft „Polskie Radjo" in Warschau sind.

Die G. m. b. H. „Radjo Poznańskie" (Rundfunkstation) in Posen ist also eine unabhängige Gesellschaft der Kommunalverbände der Wojewodschaft Posen. Von den Postgebühren aus der Wojewodschaft Posen erhält die Gesellschaft 60 Prozent, der Staat 20 Prozent und die Aktiengesellschaft „Polskie Radjo" ebenfalls 20 Prozent. An der Spitze der Gesellschaft steht das Kuratorium (Aufsichtsrat) unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Ratajski. Als Staatskommissar ist Herr Dr. Fr. Hempowicz, Abteilungschef der Posener Wojewodschaft, tätig. Direktor der Station ist seit den ersten Organisationsarbeiten (Juni 1926) Herr K. Okoniewski, musikalischer Leiter ist Herr Prof. Łukasiewicz, Leiter für Vorträge der Universitätsprofessor Dr. St. Blachowski, Presse und literarischer Leiter Herr B. Busiakiewicz, und technischer Leiter Ing. Wl. Rogacki.

Die Sendeapparatur ist von der Western-Electric-Company zu Neuyork geliefert worden und besitzt eine Antennensendestärke von 1,5 Kw. Die Station besitzt einen großen Sendesaal (10 × 11 Meter), einen kleinen Sendesaal (7 × 7 Meter), einen besonderen Sende-Vortragsraum sowie ein besonderes Ansagezimmer. Mit allen Senderäumen ist dieses Ansagezimmer mittels Schiebefenster verbunden, durch welche der Ansager sich mit den Mitwirkenden verständigen kann. Die Senderäume sowie die Büros befinden sich im Stadtzentrum, während das Sendehaus außerhalb der Stadt aufgebaut wurde. Die Gesellschaft gibt seit Anfang ihrer Tätigkeit ein eigenes illustriertes Programmwochenblatt als Organ des Radioklubs Westpolens unter dem Titel „Tydzień Radjowy" (Die Radiowoche) heraus.

Bei der Eröffnung hatte die Station 3600 eingetragene Rundfunkhörer, während ihre Zahl heute über 17 000 bei 2 Millionen Einwohner der Wojewodschaft Posen beträgt und ständig im Wachsen ist. Der Sender arbeitet werktäglich 8 Stunden und Sonntags bis 12 Stunden.

Der Posener Rundfunk hatte bei der Organisierung seiner Musikprogramme große Schwierigkeiten zu überwinden, die durch den allgemeinen Stand des hiesigen Musiklebens begründet waren. Alle hiesigen Musikkräfte, die vor der Eröffnung der Radiostation am öffentlichen Konzertleben wenig Anteil nahmen, fingen plötzlich an, sich zu regen. In kurzer Zeit gelang es auch dem musikalischen Leiter der Station alle solistischen Kräfte und Musikvereinigungen Posens für die Rundfunkvorträge zu gewinnen, mit deren Hilfe sowohl die Zahl, als auch die Art der Konzerte von Tag zu Tag immer besser wurde.

Der Sender besaß drei Monate hindurch ein ständiges Symphonieorchester, bestehend aus 17 Mitgliedern. Diese Einrichtung ließ sich jedoch nicht aufrechterhalten, da die Mitglieder zugleich dem Posener Opernorchester angehörten, und daher nur im beschränkten Maße beim Rundfunk Dienst machen konnten. Als Ersatz hat der Sender achtmal im Monat Uebertragungen der ausgezeichneten Symphoniekonzerte aus Warschau und Militär- und Mandolinen-Konzerte eingeführt. Auch aus den Posener Konzertsälen werden verschiedene Konzerte und Feierlichkeiten übertragen. U. a. hat die Station auf diesem Wege die beiden Posener Konzerte des bekannten Tenors Jan Kiepura und ein Konzert des Baritons Eugen Mossakowski übernommen.

Im Laufe des Jahres wurden ca. 500 eigene Konzerte und etwa ebensoviel Uebertragungen aus Warschau geboten. Die Station gibt täglich bis 4 Konzerte.

Es wurden ferner aus dem Teatr Wielki in Posen 20 und aus der Kattowitzer Oper 6 Opern übertragen. Hierbei ist erwähnenswert, daß der Posener Rundfunk als erster in Polen Opern übertragen hat. Außerdem wurden 3 Operetten als Sendespiel neben den Operettenübertragungen aus Warschau übertragen.

In nächster Zeit wird der Posener Rundfunk zwei Programmneuigkeiten bringen. Es wird eine der schönsten französischen Opern Bizets, die einaktige Oper „Djamileh" als Sendespiel aufgeführt und Sonntags früh, im Sommer, eine Stunde Gymnastik gegeben. Um den Liebhabern der leichten Musik entgegenzukommen, sind jeden Sonnabend von 24—2 Uhr nachts Nachtkonzerte eingeführt worden.

Der Posener Rundfunk hat auch als erster in Polen Gottesdienste übertragen, zuerst 2 Mal monatlich und zuletzt sonntäglich auch Uebertragungen über Warschau aus Kattowitz und Wilna.

Während des Karnevals hat der Posener Rundfunk ebenfalls als erster in Polen Tanzunterricht gegeben.

In dem abgelaufenen Jahr wurden ca. 1000 Vorträge aus allen Wissensgebieten gehalten. Es werden z. B. drei Vorträge wöchentlich für die Landwirte, wöchentlich ein Erziehungsvortrag durch das Posener Schul-Kollegium, zwei weitere Erziehungsvorträge mit anschließendem Konzert für die Jugend aus Warschau, und einmal wöchentlich Pressevorträge übertragen. Sodann hat der Volksbibliothekverein einmal wöchentlich einen Kulturvortrag eingerichtet.

Außerdem finden Vorträge über polnische und fremdländische Literatur, Natur, Kunst, Musik, Technik, Arbeits-Organisation, Sport usw. statt, gewöhnlich Vortragsfolgen, die dem systematisch Zuhörenden ein genaues Bild aus dem betreffenden Wissensgebiete geben.

Im Programm befindet sich auch ein zahlungspflichtiger Reklamedienst.

Dies wäre in großen Zügen die Tätigkeit der Posener Rundfunkstation seit ihrem Entstehen. Wie aus verschiedenen Radiofachzeitschriften des In- und Auslandes zu ersehen ist, hat sich der Posener Rundfunk während seines einjährigen Bestehens an die Spitze der polnischen Stationen gestellt und ist in ganz Europa seiner Musik-Programme wegen bekannt.

Die letzten Telegramme.

Zwischenlandung Fitzmaurices.

Neuyork, 22. April. (R.) Das Ford-Flugzeug, das gestern von Murray Bay mit Fitzmaurice und den Ersatzteilen für die „Bremen" nach Greenly Island abflog, wurde zur Zwischenlandung auf Seven Island gezwungen.

Schwere Unwetter in den südöstlichen Vereinigten Staaten.

Manchester (Tennessee), 22. April. (R.) Schwere Regenstürme und Gewitter richteten in Tennessee und den benachbarten Staaten beträchtlichen Schaden an. Es gab mehrere Tote und Verletzte.

Notlandung eines deutschen Flugzeuges.

Paris, 23. April. (R.) Nach einer im „L'Oeuvre" veröffentlichten Meldung hat ein deutsches Flugzeug der Linie Marseille—Barcelona infolge eines heftigen Nordweststurmes in einem Weinberg in der Nähe des Dorfes Boulou (Departement Pyrénées-Orientales) landen müssen. Der Apparat sei beschädigt, die Passagiere unverletzt.

Abreise des italienischen Königspaares von Tripolis.

Tripolis, 23. April. (R.) Der König und die Königin statteten gestern den Ausgrabungsstätten von Leptis Magna, dem Haus des Faszismus, den Eingeborenenvierteln und der Kathedrale, den Moscheen und der Synagoge Besuche ab. Darauf begaben sie sich an Bord, um die Rückreise anzutreten.

Zwei weitere Todesopfer des Mailänder Bombenanschlags.

Mailand, 23. April. (R.) Zwei weitere Verletzte des Bombenanschlags vom 12. d. Mts. sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Die Kämpfe in China.

Schanghai 22. April. (R.) Die Nationalisten haben Taianfu eingenommen. Gerüchte, daß Tsinanfu bereits gefallen sei, werden als verfrüht betrachtet. Die Pekinger Regierung hat sich dem Protest der nationalistischen Regierung gegen die Entsendung japanischer Truppen nach Tschantung angeschlossen.

Aus der Republik Polen.

Die Aenderungen im Außenministerium.

Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur hat Außenminister Zaleski zu den geplanten Personalveränderungen im Außenministerium erklärt, daß der polnische Gesandte in Schweden Wysocki zum Unterstaatssekretär im Außenministerium und der Gesandte in Rom, Knoll, zum Gesandten in Berlin ernannt werden würde, während Olszowski nach Angora kommen soll.

Die Erhöhung der Personentarife.

Warschau, 21. April. (AW.) Der Entwurf über die Erhöhung des Personentarifs auf den Staatseisenbahnen befindet sich weiter im Wirtschaftskomitee des Ministerrates, ohne daß bisher eine endgültige Entscheidung getroffen worden wäre. Der Entwurf sieht in seiner letzten Form eine Durchschnittserhöhung des Personentarifs um 20 Prozent vor, wobei auf kürzeren Strecken die Erhöhung größer sein soll, als auf längeren Strecken. Der Tarif für den Vorortsverkehr soll derselbe bleiben. Die maßgebenden Stellen halten mit der Einführung der erhöhten Tarifsätze mit Rücksicht auf die Vorerntezeit zurück.

Die Erhöhung des Gütertarifs wird erst im Herbst aktuell. Eigentlich wird der Tarif für sämtliche Waren revidiert, so daß, je nach der Konjunktur, einige Positionen eine Erhöhung erfahren, während andere wiederum herabgesetzt werden.

Der Staatsgerichtshof.

Warschau, 22. April. (AW.) In einer der nächsten Sitzungen des Sejm und des Senats wird die Neuwahl von Mitgliedern zum Staatsgerichtshof für die laufende Sejmkadenz vollzogen werden. Bekanntlich wählten der Sejm 8 und der Senat 4 Vertreter aus ihrer Mitte.

Eine falsche Nachricht.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bringt folgende Warschauer Meldung: „In einigen Warschauer Blättern ist die Nachricht von einem angeblichen Ueberfall auf das Palais des Staatspräsidenten in Spala gebracht worden. Wir erfahren aus maßgebender Quelle, daß diese Nachricht falsch ist, da ein Ueberfall nicht vorliegt. Das Gerücht ist dadurch verursacht worden, daß ein Schutzmann in der Nähe des Palais beim Laden seines Revolvers unvorsichtig umging, so daß der Revolver losging und ihn leicht an der Hand verletzte. Da es unmöglich war, sich sofort telephonisch über die Einzelheiten des Zwischenfalls zu unterrichten, stellte man den Vorfall in falschem Lichte dar.

Der Konflikt in der Haushaltskommission.

Warschau, 21. April. Im Zusammenhang mit dem Konflikt, der in der Freitagssitzung der Haushaltskommission des Sejm zwischen dem Kommissionsvorsitzenden und 11 Mitgliedern der Kommission entstanden ist, hat heute eine Konferenz des Abg. Byrka mit dem Vorsitzenden des Regierungsblocks, Oberst Sławek und dem Generalreferenten des Budgets, Professor Krzyżanowski stattgefunden. Es verlautet, daß der Abg. Byrka bei seinem Rücktrittsbeschluß verharrt. Es besteht die Möglichkeit, daß dann ein Antrag auf Rückgängigmachung des Beschlusses in der Freitagssitzung der Haushaltskommission gestellt werden wird.

Abg. Byrka legt den Vorsitz nieder.

Warschau, 23. April. Der Abg. Byrka hat an den Sejmmarschall folgendes Schreiben gerichtet: „Die Haushaltskommission des Sejm hat durch Beschluß vom 20. April, die von mir vorgeschlagene Methode für eine Vereinfachung der bisherigen formalistischen und beschwerlichen Art der Erörterung des Haushaltsvoranschlags abgelehnt. Da die Anwendung der bisherigen Arbeitsmethoden die rechtzeitige Beschließung des Budgets in hohem Maße erschweren muß oder gar unmöglich machen kann, wofür ich mit der Kommissionsmehrheit nicht die Verantwortung teilen könnte, stelle ich Ihnen, Herr Marschall, meinen Posten als Vorsitzenden der Kommission zur Verfügung. (—) Władysław Byrka.

Der Sejmmarschall Daszyński will in diesem Konflikt intervenieren. Die heutige Sitzung der Haushaltskommission wird vom Sejmmarschall selbst eröffnet werden.

Der Schneesturmschaden.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: „Aus maßgebender Quelle verlautet, daß am Sonnabend nachmittag auf allen Strecken von Warschau aus der normale Zugverkehr wieder hergestellt worden ist. Der Schaden, der durch den Schneesturm im Bereich von Warschau angerichtet worden ist, wird auf 300 000 Zloty beziffert.

Studienreise nach Amerika.

Wir werden darauf hingewiesen, daß der Verband Deutscher Reklamefachleute E. V. in Berlin W 35, Potsdamer Str. 105a, vom 21. 6. bis 1. 8. 1928 eine Studienfahrt nach Nordamerika veranstaltet, die nicht nur für seine Mitglieder bestimmt ist, sondern an der jeder teilnehmen kann, der ein Interesse daran hat, einen wertvollen und umfassenden Einblick in das amerikanische Werbewesen zu erhalten. Die Reise beginnt in Bremen mit der Ueberfahrt auf dem Dampfer „Karlsruhe" des Norddeutschen Lloyd nach Neuyork. Es sind zwei Rundreisen in Amerika vorgesehen, von denen die eine 2 Wochen, die andere 3 Wochen Zeit beansprucht. Es werden außer Neuyork die Städte Boston, Buffalo, Washington, Philadelphia und nach Wunsch auch Chikago besucht und überall sehenswerte Betriebe des Werbewesens besichtigt. Sämtlichen Teilnehmern wird die Gelegenheit geboten, dem Kongreß des Internationalen Reklame-Verbandes in Detroit beizuwohnen, der vom 8. bis 12. Juli tagt. Die Rückfahrt erfolgt am 14. bzw. 21. 7. 28 mit einem Dampfer der Hamburg—Amerika-Linie von Neuyork aus, die Ankunft am 24. 7. bzw. 1. 8. 28 in Hamburg. Nähere Einzelheiten, besonders über den Preis sind von der Geschäftsstelle des obengenannten Verbandes zu erhalten.

Deutsches Reich.

Pressa und evangelische Liebesarbeit.

Auf der großen internationalen Ausstellung in Köln wird auch die evangelische Liebesarbeit in einer Abteilung Aufstellung finden und zwar wird ihr sämtliches Schrifttum auf den verschiedenen Arbeitsgebieten und von den verschiedenen Organisationen gezeigt werden. Auch Handschriften von Frauen und Männern, die viel in der Liebesarbeit gewirkt haben, werden sich vorfinden. Für die ganze Abteilung hat der bekannte Maler Professor Sandkuhl-Berlin drei Bilder zur Verfügung gestellt, die alle das Großstadtelend kennzeichnen, aber auch die Hilfe versinnbildlichen, die durch christliche Barmherzigkeit dieser Armen zuteil wird.

Ein Japaner Ehrendoktor der Theologie.

Zum ersten Mal hat ein Japaner den deutschen Ehrendoktor der Theologie erhalten. Es ist dies der berühmteste Pathologe an der Universität zu Kioto D. Akira Fujinani ein Schüler Rudolf Virchows. Prof. Fujinani hat sich bereits vor 40 Jahren als Student von dem 1. Missionar der Ostasien-Mission Spinner in Tokio taufen lassen und gehört heute mit seiner Frau der japanischen Kirche der Ostasien-Mission als einer ihrer bedeutendsten Führer an. Er hält oft Vorträge über christliche Fragen und wirbt unter seinen Studenten für das Christentum. Zweimal ist er auch bereits zu Studienzwecken in Deutschland gewesen.

Zwei kleine Kinder erstickt.

Berlin 23. April. (R.) In Diahnow (Grenzmark) erstickten die beiden kleinen Kinder eines Arbeiterehepaares während dessen Abwesenheit in dem Rauch, der aus einer schadhaften Stelle des Ofens in das Zimmer gedrungen war.

Oberpräsident Zimmer gestorben.

Breslau 23. April. (R.) Der Oberpräsident von Niederschlesien Zimmer, ist gestern abend gegen 11 Uhr verschieden.

Aus anderen Ländern.

Die Macht des Islams.

Eine indische Fürstin hat ihr ungeheures Vermögen von ca. 300 Millionen Franken dem Islam zur Verfügung gestellt damit er sie für seine Verbreitung im Osten verwendet. Wenn diese Meldung sich wirklich bewahrheiten sollte so ist die einzige Gabe die aus einem Lande kommt, fast so groß, wie die Summe die von allen christlichen Missionsgesellschaften zusammen innerhalb eines Jahres aufgebracht wird, nämlich 60 Millionen Dollar. Man sieht daraus welch Stoßkraft der Islam auch heute noch besitzen kann, wenn ihm derartige Mittel zu Gebote stehen.

Kein Verkauf des „Daily Harald".

London, 23. April. (R.) Der Arbeiterführer Ben Turner, der Vorsitzende des Direktoriums des Blattes „Daily Harald" und Vorsitzender des Generalrates des Gewerkschaftskongresses, stellt die Gerüchte des Verkaufes des Blattes nachdrücklich in Abrede.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6

Cukrownia Kościańska
Zuckerfabrik Kościan

Spółka Akcyjna.

Geschäfts-Bilanz per 31. Mai 1927.

Aktiva.

		zł	gr.
Grundstücks-Konto		90 000	—
Gebäude- und Bau-Konto		1 619 516	—
Maschinen- und Apparate-Konto		4 262 281	—
Eisenbahn-Anlage- und Fahrzeuge-Konto		21 000	—
Wohnhaus- und Platz-Konto		62 800	—
Dampfpflugschuppen-Konto		2 000	—
Dampfpflug-Konto		22 080	—
Bewegliches Inventar		37 500	55
Lebendes Inventar		3 675	—
Banken		1 965 640	24
Schuldner		42 348	35
Rübenlieferanten		79 750	17
Barbestand		17 183	92
Wertpapiere: a) eigene	331 855,16		
b) Arbeiterfonds	1 847,—	333 702	16
Remanent		1 770 257	74
à conto Rüben 1927: a) Rübensamen	142 537,85		
b) Kunstdünger	1 145 626,77	1 288 164	62
Diverse		11 755	75
		11 629 655	50

Passiva.

	zł	gr.
Aktien-Kapital	1 835 000	—
Reservefonds	385 124	14
Amortisationsfonds	858 489	05
Dampfpflug-Schuldscheine	22 080	—
Dr. von Chłapowski'sche Stiftung für die Arbeiter der Zuckerfabrik	1 847	—
Dividende (nicht erhoben)	1 500	—
Holländische Anleihe	753 075	40
Akzepte	2 448 214	90
Akzise-Konto	421 960	—
Banken	3 293 710	92
Gläubiger	365 751	62
Rübenlieferanten	1 133 029	24
Diverse	94 429	98
Gewinn	15 443	25
	11 629 655	50

Gewinn- und Verlust-Konto für das Jahr 1926|27.

Verlust.	zł	gr
Prozente und Provisionen	588 261	98
Versicherungen	57 463	24
Handlungsunkosten	62 789	27
Pacht für das Anschlussgleis und Lagerplätze	6 290	56
Ausgabe für wohltätige Zwecke	6 727	99
Stempelsteuer	19 954	63
Steuer	143 399	01
Soziale Versicherungen	112 742	99
Amortisations-Konto	648 767	44
Reingewinn	15 443	25
	1 661 840	36

Gewinn.	zł	gr
Aus der Fabrikation	830 611	67
Aus dem Verkauf alter Maschinen und Apparate	31 503	—
Aus nachträglicher Konvertierung der 5%igen Konvertierungs-Anleihe	12 277	20
Gewinn auf realisierte Wertpapiere	19 227	60
Dividende von Aktien der Bank Polski	24 788	—
Kursdifferenz bei fremden Valuten	742 446	09
Für Akzisen-Patent aus dem Jahre 1925 mehr bezahlt	986	80
	1 661 840	36

Evgl. Erziehungsverein.
Generalversammlung im Saal d. Evgl. Vereins jung. Männer am **Donnerstag, dem 10. Mai, 11 1/4 Uhr:** 1. Bericht, 2. Jahresrechng., 3. Etat, 4. Vorstandswahl, 5. Verschied. **Der Vorstand.**